

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
latter. Reichs-P. stäntern vierteljährlich 2 50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Anzeigenstellen ab-
geholt, vierteljährlich 2 25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2 75 Mk.,
monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und
-Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
amerikanische Währungs- und Wollens und durch Fortsetzung 15 Pfg. für Anzeigen mit Bild-
darstellung 25 Pfg. Im Reklametext kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge
nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schreibleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße No. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 24. März 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche
Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unberechnete Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Lieb' Vaterland magst ruhig sein, . . .
Was unsere gediegenen Heerführer und ihre herrlichen Truppen im Westen wie im Osten in diesen Tagen Großes und Gewaltiges leisten, vermehrt stetig die Ruhmesblätter dieses Krieges und der deutschen Geschichte um ein Beträchtliches. Vor Verdun hat der Angriffslieg bei Avocourt, der uns inzwischen noch weitere feindliche Gräben außerhalb des Waldgebietes und bisher im ganzen 58 Offiziere und 2914 Mann an Gefangenen eingetragen hat, im Westen eine neue Pflanzung, eine zweite Überflügelung des französischen Frontabschnittes Malancourt-Bethincourt zur Folge gehabt. Im Osten war er bereits durch die in fester deutscher Hand befindliche, überragende Höhe „Toter Mann“ flankiert. Ferner ist eine schwere Gefährdung der ost-westlichen Eisenbahnstrecke Verdun—Clermont—Chalons, die für die Heranführung französischer Verstärkungen von der größten Bedeutung ist, eingetreten; in der geringen Entfernung von 7—8 Kilometer kann diese Bahnlinie von unserer Artillerie aus wirksamste bestrichen und unter Feuer gehalten werden. Vor allem ist der dreieckig verengte Raum vor und um Verdun in seiner Eigenschaft als Aufmarsch- und Entwicklungsgebiet wiederum noch mehr verengt worden, ein schlimmer Umstand für die feindlichen Verteidiger, deren Beweglichkeit durch die 450 000 Mann, die nach und nach zu ihrer Unterstützung herangezogen worden sind, in Anbetracht ihrer chronischen Schlappen von Tag zu Tag seit Beginn unserer Angriffsbewegung, also seit dem 21. Februar, in wachsendem Maße beeinträchtigt wird. Außerdem setzt unsere Artillerie, nicht am wenigsten unsere schwere, die Niederlämpfung der feindlichen Batterien und die Niederlage Sturmreif zu machender Feld- und Festungswerke Verduns mit ungeschwächter Festigkeit fort, und unsere unvergleichlichen Flieger, an ihrer Spitze Immelmann und Boelle, Freiherr von Althaus, Lessers und Panzschau, hören nicht auf, die feindlichen Linien, Bahnen und Sammelpunkte zu beunruhigen und zu beschließen. Ihr Wirkungskreis erstreckt sich von den Vogesen bis zur Nordsee, bis über die Nordsee, wo sie bekanntlich am 19. März an der englischen Ostküste Dover, Deal und Ramsgate angegriffen haben. Am Tage des Frühlingsanfangs sind weitere drei, seit Sonntag im ganzen 12 feindliche Flugzeuge niedergeholt worden.

Amthlicher deutscher Seeresbericht.

Berlin den 23. März. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Hancock vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht. — Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ihre Angriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachtstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen am Brückenkopf von Jakobstadt, beiderseits der Bahn Mitau-Jakobstadt, viermal gegen unsere Linie nördlich von Widsy vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Postaw, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere, 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermäßig blutigen Verluste von größeren Angriffsversuchen Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz- und Wiszniew-See an. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesem Angriff und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderer Stelle den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

keiner Stelle gelang es dem Gegner, irgendwelchen Erfolg zu erringen. Während auf dem linken Flügel der Ostfront diese siegreichen Abwehrkämpfe tobten, blieb es auf dem rechten bei Artilleriekampfen. Aber General Pfanzger-Baltin hat ihren Verteidigern, dem Obersten Plank und seinen Kaiserdragonern, für heldenmütige Verteidigung und ehrenvollen Rückzug hohes Lob aussprechen können. So gehts vorwärts auf Verdun, und Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Dienstag Nachmittag lautet: In Belgien wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die in unsere Linien nördlich der Brücke von Boesinge eingebunden war, durch einen Gegenangriff förmlich wieder vertrieben. In den Argonnen war die Artillerie an den Südrändern des Waldes von Cheppy in Tätigkeit. Westlich der Maas erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht verschiedene Male ihre Angriffsversuche gegen die Front Avocourt—Malancourt, wo die Beschließung mit Geschossen schweren Kalibers ununterbrochen andauert. Die Angriffe wurden unterstüzt durch Scheidern brennender Flüssigkeiten, die von Soldatenabteilungen, welche Spezialapparate trugen, geworfen wurden. Trotz der durch unser Feuer erlittenen schweren Verluste konnte der Feind sich nach einem Kampfe Mann gegen Mann des südlichen Teiles des von uns besetzten Waldes von Malancourt bemächtigen, der den Namen Wald von Avocourt trägt. Alle Anstrengungen der Feinde, aus dem Walde hervorzubrechen, mißglückten. An dem anderen Abschnitten des Kampfgebietes von Verdun verlief die Nacht ruhig.

der größten Energie. Der Feind unternahm im Laufe des Tages keinen weiteren Versuch. Zeitweilig unterbrochenes Bombardement an einigen Stellen der Front östlich der Maas und in der Woivre. In Lothringen feuerte unsere Artillerie auf deutsche Werke nördlich und östlich Emmerentil. Im Ober-Elsaß nahm unsere Artillerie feindliche Truppen unter Feuer, die aus Niederlary südöstlich von Sept hervortraten. Am Tage schloß einer unserer Flieger ein deutsches Flugzeug ab, das brennend in der Gegend von Douaumont abstürzte. In der Nacht zum 21. März beschossen unsere Flieger die Bahnhöfe von Dun an der Maas und von Audun le Roman, sowie Bivault in der Gegend von Wigneulle.

Belgischer Bericht: An der Front der belgischen Armee herrschte Ruhe, nur die Artillerie entwickelte einige Tätigkeit in der Gegend von Dismuiden und Peruyse.

Weitere Anmerkungen der französischen Militärkritik.

Über Bern wird gemeldet: Zwar halten die wichtigsten Stimmungsberichte der „Agence Havas“, welche die amtlichen Kriegsberichte begleiten, von Siegesfreude und völligem Vertrauen in die gänzliche Niederwerfung der Deutschen vor Verdun wider, doch spricht aus den Militärkritiken der Blätter ein ganz anderes Gefühl, nämlich eine ziemliche Nervosität gegenüber den dunklen Plänen der deutschen Heeresleitung. Teils fordern die Blätter auf, nicht zu sehr auf ein Einstellen des Vorstoßes zu vertrauen — wie „Lemps“, der es angeht der deutschen Fähigkeit für weiser hält, nicht an ein Anhalten der deutschen Offensive zu glauben — teils ergeben sich die Kritiker in zahllosen Fragen nach dem Zweck des Wechsels zwischen Ruhe und neuen Angriffen. Wollen sie uns zwingen, unsere Reserven zu zeigen, oder uns durch beständige Bauernfängerei ermüden? fragt Oberst E. im „Journal“. Im „Petit Journal“ stellt ein anonymes Militärkritiker fest, daß die Teilangriffe zurzeit eine neue Einleitung bedeuteten, um weitere große Stürme vorzubereiten. Infolge des ständigen Wechsels meint der Kritiker, daß es nichts Erbauliches wäre, wenn die Deutschen anderswo einen schwachen Punkt des Panzergründels suchten, jedenfalls sei sicher, daß die Deutschen garnicht daran dächten, auf Angriffe zu verzichten.

Die schweren französischen Verluste. Über Sens wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Das 20. französische Armeekorps, dem gestern der

Zur eine telegraphische Ermittlung übermitteln ließ, war mit seinen widerstandsfähigen Elementen an den dieswöchigen blutigen Kämpfen um Malancourt und Avocourt beteiligt, über die schweren französischen Verluste, besonders an Toten, haben „Matin“ und andere Regierungsorgane hinweggeleitet. Das dank den Beziehungen zum Kriegsminister besonders genau über die jüngsten französischen Verluste und über die gedrückte Stimmung der amtlichen Kreise unterrichtete „Echo“ führt eine wunderliche Sprache. Es meint, die deutsche Heeresleitung sollte endlich einsehen, daß vor Verdun für die Deutschen nichts zu wollen sei, und darum lieber heute als morgen den fürchtbaren Blutergießen durch eine schöne Gebärde ein Ende bereiten. Das sogenannte Armeebulletin bringt eine Zusammenfassung aller seit vier Wochen unternommenen offiziellen Versuche, die französische Verdun-Verteidigung als einwandfrei hinzustellen und die deutschen Ergebnisse herabzusetzen. Bei Würdigung der heutigen Joffre-Note billigt die „Nachricht“, daß gestern mühsame Versuche unternommen, den Deutschen das schon für artilleristische Zwecke organisierte eroberte Gebiet zu entreißen. Für die nächsten Operationen beachtenswert seien die in der Joffre-Note genannten sowie die unerwähnt gebliebenen gestrigen Ziele der deutschen Geschütze.

Englischer Bericht.

Der amtliche englische Bericht vom 22. März lautet: In der vergangenen Nacht haben wir einen kleinen Streifzug gegen feindliche Gräben bei Manquiffart unternommen. Am frühen Morgen griff der Feind einen Posten an der Somme an, aus dem er wieder vertrieben wurde. Ein Offizier wurde gefangen genommen, zwei Mann getötet.

Zum deutschen Aufstangriff auf die englische Ostküste.

Die „Times“ meldet, an der Verfolgung der deutschen Flugzeuge, welche die englische Ostküste angriffen, hätten auch französische Wasserflugzeuge teilgenommen.

Englische Offiziersberichte.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 146 Offizieren, darunter 90 von dem mesopotamischen Kriegsschauplatz.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Das italienische Hilfskorps auf dem Rückzuge von Valona.

Nach einer funktentelegraphischen Meldung der „Agence Havas“ aus Athen an den „Temps“ erludte der Abgeordnete Spiromilios am 20. März in der griechischen Kammer die Regierung um Aufklärungen über den Vormarsch der italienischen Truppen gegen Tepeleni. Skudis erklärte, daß laut Erklärungen des italienischen Gesandten in Athen das italienische Heer von Valona die griechische Nordgrenze nicht überschreiten würde, Epitens also keine Gefahr laufe.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 22. März mit: Auf den verschiedenen Fronten ist keine Operation von Bedeutung erfolgt.

Politische Tageschau.

Über die Errichtung einer Reichsbekleidungsstelle.

teilt W. T. B. mit: Um für die minderbemittelte Bevölkerung die bei längerer Dauer des Krieges notwendige Bekleidung, in erster Linie das erforderliche Unterzeug zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu haben, ist eine Reichsstelle für bürgerliche Bekleidung (Reichsbekleidungsstelle) eingerichtet worden. Zum Vorsther der Stelle ist der königlich sächsische Geheimrat Oberbürgermeister a. D. Dr. Ing. Bentler bestellt. Der Reichsbekleidungsstelle liegt die Vorbereitung der zu treffenden Maßnahmen, die Bewirtschaftung der Vorräte, ihre Verteilung und die Sorge für Ersatzstoffe ob. Die Stelle wird zunächst im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung festzustellen haben, was von den beschlagnahmten Textilwaren für die bürgerliche Bevölkerung freigegeben und der Reichsbekleidungsstelle überlassen werden kann. Hiernach wird zu prüfen sein, was weiter an Maßhalten, Sach-

und Fertigwaren im Reich zu greifen und welche Ersatzstoffe zu beschaffen sein werden. Neben ist der Bedarf zu ermitteln. Nach Feststellung des Borrats, des Zuwachses und des Bedarfs wird es Aufgabe der Reichsstelle sein, den Verteilungsschlüssel zu finden. Inzwischen wird über die Form der Borratsföderung und Verteilung Entschöpfung zu treffen sein. Zur Begutachtung aller Fragen wird der Reichsstelle ein engerer Beirat von Sachverständigen beigegeben werden.

Lügen über Deutschland in der russischen Presse.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel: In Kopenhagen ist eine russische Berichterstattung, die für ein paar Kopfen die größten Schauermärchen über Deutschland verbreitet. Je schrecklicher die Sache ist, desto mehr gefällt sie dem russischen Publikum, das seit einiger Zeit im Ungewissen darüber ist, ob nicht Rußland als erstes Opfer dem „Erschöpfungskrieg“ erliegen wird. Hier eine dieser Stillschichten aus der „Weißhörnige Bremja“ vom 3. März: „Aus Kopenhagen berichtet „Politico“: Ein neutraler Reisender, der bis jetzt germanophil war, berichtet über die Lage in Deutschland: Die Bevölkerung erhält kein Fleisch mehr, und ist alles, was ihr unterkommt, am häufigsten eine merkwürdige Brille aus Kasse. Alle Kreise der Bevölkerung sind völlig demoralisiert. In den besten Hotels in Berlin ist es fast unmöglich, Essen zu bekommen. Das allerfeinste und dabei äußerst magere Gericht im Restaurant kostet 6 Mark. Der große Sieg bei Verdun wurde im Volk als neue Lüge bezeichnet. Niemand hängt mehr Fahnen aus. Alles sorgt nur um Nahrung für den nächsten Tag, damit der Hungertod hinausgeschoben wird. Stündlich, sagen die Deutschen, nähert sich uns der Schrecken eines völligen Zusammenbruchs.“ Wie es dahegen in Rußland selbst aussieht, davon lesen die Berichte der russischen Zeitungen ein nicht mißzuverstehendes Zeugnis ab. In Petersburg herrscht eine Fleischkrise, die man nicht anders besettigen zu können glaubt, als durch Abkommandierung von Fleischkäufern nach der Mongolei! Auf dem Kongreß des Kriegsindustriemittees in Petersburg spielt die Frage der Versorgung mit Lebensmitteln eine bedeutende Rolle. Der Viehstand des russischen Reichs, die Saatbaufläche geht zurück. Professor Petrowsky verlangte sofortige statistische Aufnahme der Borräte. In Baku und Kiew finden Lebensmittelunruhen statt. — Offenbar will man also, indem man Falschmeldungen über die Lage in Deutschland verbreitet, die Aufmerksamkeit von den eigenen Zuständen ablenken.

Über die gestrigen Steuerdebatten im Reichstage

sagt der „Lokalanz“, daß man sich im allgemeinen streng an die Sache gehalten habe, so daß mit einer schnellen Erledigung der ganzen Erörterung gerechnet werden darf. — Die „Germania“ meint, nach Entfernung des Steins des Anstoßes konnte sich die Sitzung recht sachlich und nüchtern vollziehen. — Das „Berl. Tagebl.“ unterstreicht die energische Erklärung des Schatzsekretärs, daß die verbündeten Regierungen der Ansicht seien, außer der Kriegsgewinnsteuer könne eine weitere direkte Reichsteuer nicht in Frage kommen. — Zur Vertagung der U-Bootsverhandlung heißt es in der „Kreuzzeitung“, die Zustimmung der Konserwitiven zur vorläufigen Ausschaltung der U-Bootsfrage sei nicht etwa als ein Verzicht aufzufassen, sondern bedeute nur, daß die Frage im Ausschuß einer umso eingehenderen und gründlicheren Prüfung unterzogen werden solle.

Der Vatikan und die Vermahnung an Kardinal Mercier.

„Messatore Romano“ erklärt, daß er zwar die Stefanibesuche aus Zürich, die den Brief des deutschen Generalgouverneurs in Brüssel, von Bissing, an Kardinal Mercier enthält, zur Information veröffentlichte, fügt aber bei: Wir besitzen nicht die unentbehrlichen Aufschlüsse über die vorgefallenen Tatsachen, um uns über dieses schwerwiegende Dokument auszusprechen, und machen deshalb in dieser Angelegenheit unsere Vorbehalte. Wir empfehlen unseren Lesern, ihr Urteil über die Sache nicht überstürzt zu wofsen. — Dem „Berl. Lokalanz.“ wird über Lugano gemeldet: Das Schreiben des Generals von Bissing an den Kardinal Mercier wird besonders wegen des Tones in den römischen Kirchenkreisen als unerhört beurteilt. Wie verlautet, versucht der Papst auch eine weitere Verschärfung des Konflikts zu verhindern.

Verleitung österreichisch-ungarischer Gefangener zum Vaterlandsverrat.

„Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Gestern reisten zweihundert serbische Offiziere über Paris und London nach Rußland ab, um dort mehrere tausend österreichisch-ungarische Gefangene serbischer Klasse zum gemeinsamen Kampfe mit dem russischen Heer gegen Österreich-Ungarn militärisch auszubilden.

Salandra und Sonnino kommen nach Paris.

„Zeit Parisien“ erzählt aus Rom: Ministerpräsident Salandra und der Minister des Äußeren Sonnino werden am Sonnabend nach Paris abreisen und dort am Sonntag Abend eintreffen. Sie werden am folgenden Sonnabend nach Rom zurückkehren.

Die deutsche Erklärung in der „Lubantia“-Angelegenheit.

„Het Nieuws van den Dag“ berichtet: Das Ministerium des Auswärtigen hat mitgeteilt, daß der deutsche Gesandte im Namen seiner Regierung am 19. März folgende Erklärung abgegeben habe: Sobald die kaiserliche Regierung von dem Untergange der „Lubantia“ Bericht erhalten hat, ist eine gründliche Untersuchung eingeleitet worden. Alle irgendwie in Betracht kommenden deutschen Unterseeboote sind in ihre Stationen zurückgekehrt und die Untersuchung ist beendet. Die Feststellungen haben ergeben, daß bei der Torpedierung der „Lubantia“ kein deutsches Unterseeboot oder Torpedoboot in Frage kommen kann. Sowohl an der Unglücksstelle selbst, wie auch in der Nähe derselben haben sich keine deutschen Schiffe befunden. — Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Bergungsdampfer „Modan“, der eine Untersuchung wegen des Unterganges der „Lubantia“ anstellen sollte, ist unverrichteter Dinge nach dem Nieuwen Waterweg zurückgekehrt.

Einstellung des holländischen Handels-schiffahrt.

Der Seelutverein in Rotterdam beschloß der „Wol. Stg.“ zufolge Dienstag Abend, vorläufig nicht anzumustern. Auch der Verein der Kapitäne und Steuerleute von Handelsschiffen beschloß, nicht auszufahren, bis befriedigende Sicherheitsmaßnahmen getroffen seien. Demzufolge blieben vorläufig alle holländischen Handelsschiffe liegen. — Wie die Amsterdamer Blätter erfahren, beabsichtigt man in Schiffsfahrtskreisen, die Schiffe der verschiedenen großen Gesellschaften zusammen in Konvois fahren zu lassen. Die Schiffe, die von einem kräftigen Schleppdampfer, der mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, begleitet werden, sollen die Überfahrt von Holland während des Tages machen.

Kronprinz Alexander von Serbien

nahm am Mittwoch in Paris an einem ihm zu Ehren gegebenen Mahl im Elisee teil, zu dem neben den Regierungsmitgliedern auch die Vertreter der alliierten Staaten erschienen waren. In seiner Rede hob Präsident Poincaré hervor, daß mit Hilfe der neugebildeten serbischen Armee die serbischen Gebiete befreit und die Unabhängigkeit und Souveränität Serbiens wieder hergestellt würden. Kronprinz Alexander sprach für diese Zusage seinen Dank aus.

Aus Portugal.

Der Londoner „Times“ wird aus Lissabon gemeldet: Heute wurden drei Regierungsbeschlüsse verlaunt. Durch den ersten wird der Kriegsminister ermächtigt, alle Jahrgänge, die er für die militärische Vorbereitung notwendig erachtet, aufzurufen. Durch den zweiten werden alle Männer zwischen 19 und 45 Jahren, die früher für untauglich erklärt wurden, zu einer nochmaligen Musterung aufgerufen. Drittens wurde die Pensionierung aller Offiziere, welche die Altersgrenze nicht erreicht haben, aufgehoben. — Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der einige verfassungsmäßige Garantien für die Dauer des Krieges aufhebt.

Das Verfahren gegen den früheren russischen Kriegsminister.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der ehemalige Kriegsminister, Reichsratsmitglied Suchomikow, ist durch einen kaiserlichen Erlaß seiner Funktion als Reichsratsmitglied entzogen worden.

Der Bierverband und die großserbischen Ansprüche.

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Denkschrift von Pafitsch über die großserbischen Ansprüche, welche Pafitsch nach dem Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen den Ententemächten überreicht hat. Er fordert darin außer Bosnien und der Herzegowina große Teile von Südbanien, Kroatien, Krain, Istrien mit Triest, Dalmatien und Albanien mit Durazzo. In London und Paris wurde die Denkschrift ungünstig aufgenommen. In Petersburg erregte sie entschiedenes Mißfallen. Sfasonow äußerte, die Serben leiden an Größenwahn. In Italien, wohin die Denkschrift bloß auf Umwegen gelangte, beantwortete man sie mit Ausweisungsmahregeln gegen serbische Agenten und Propagandisten. Die Vertrauensleute, die Pafitsch zur Verbreitung der großserbischen Idee in die Ententestaaten geschickt hatte, berichteten, die serbischen Ansprüche hätten keinen Anklang gefunden. Rußland erklärte ihren Aufschwung in Rußland für höchst unerwünscht, was die Mißstimmung zwischen Petersburg und Nikh verschärfte.

Der rumänische Minister des Innern schwer erkrankt.

Die internationale Telegraphenagentur meldet aus Bukarest: Der rumänische Minister des Innern erkrankt gestern in seiner Wohnung einen schweren Ohnmachtsanfall. Der behandelnde Arzt stellte das Vorhandensein einer ernsten Krankheit, deren Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, fest.

Lieferung rumänischen Getreides.

Am 21. März ist in Bukarest zwischen der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin, der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt in Wien und der Kriegsproduktions-Aktiengesellschaft in Pest einen schweren Ohnmachtsanfall. Der behandelnde Arzt stellte das Vorhandensein einer ernsten Krankheit, deren Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen wird, fest.

Der neue Rektor der Universität Jassy.

Nach Meldung aus Bukarest ist Professor Cantacuzino zum Rektor der Universität Jassy für drei Jahre ernannt worden.

Der Sofioter Episkoposprozess.

Im Spionageprozess beantragte dem „Lokalanz“ zufolge der Staatsanwalt Matras die Todesstrafe für Gerasimow, Stilianow, Peudkin und Saharow. Für die anderen beiden Angeklagten wurde lebenslänglicher Kerker beantragt.

Die amerikanischen Operationen in Mexiko.

W. L. B. meldet aus Newyork: Das unerwartet schnelle Vordringen der amerikanischen Expeditionstruppen in Mexiko bei der Befolgung Villas hat die Frage, ob die amerikanische Regierung die Erlaubnis zur Benutzung der mexikanischen Eisenbahnen für den Verpflegungsnachschub der amerikanischen Truppen erhält, zum hervorstechendsten Jago der Lage in Mexiko gemacht. Amerikanische Kenner des Landes, in welches die amerikanischen Truppen jetzt eindringen, versichern, es sei eine gebieterische Notwendigkeit, daß die Eisenbahnen den Amerikanern für ihren Nachschub zur Verfügung ständen. Carranza aber hat auf das amerikanische Ersuchen wegen Benutzung der Eisenbahnen mit der Bitte um vollständigere Auskunft darüber geantwortet, welches denn die genauen Wünsche des amerikanischen Kriegsamtes seien; diese Auskunft soll erteilt werden. „Washington Dispatch“ meint, daß eine Weigerung Carranzas auf das Ersuchen der Vereinigten Staaten die Operationen der amerikanischen Truppen erschweren würde, während eine Gewährung von einem erheblichen Teil des mexikanischen Volkes stark mißverstanden und durch Carranzas Feinde ausgenutzt werden würde. — Reuters Büro meldet aus Columbus: Infolge des Versagens der drahtlosen Telegraphie, und da die Militärtelegraphen-Leitungen an 28 Stellen durchschnitten wurden, ist die Verständigung mit den amerikanischen Truppen, die Villa verfolgen, unmöglich. Zwei Troppläne des nach Mexiko geschickten Flugzeuggeschwaders sind nicht in Cadagrande angekommen. — Infolge der Meldungen über eine Tätigkeit revolutionärer Verbände bei Tampico erhielten das amerikanische Schlachtschiff „Kentucky“ und das amerikanische Kanonenboot „Wheeling“ den Befehl, dorthin abzugehen. — Die „Times“ meldet aus Washington vom 20. März: Man ist nicht sonderlich optimistisch wegen der mexikanischen Dinge. — „Newyork World“ meint, die Lage verurliche Sorge. Die nächsten zwei Wochen gelten als recht herrlich. Wenn Villa nicht gefangen wird und General Pershing tiefer ins Innere vordringen muß, so wächst die Gefahr, daß Villa bei dem mexikanischen Volk Unterstützung findet. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Villa und Carranza sich gegen die Amerikaner vereinigen.

Parlamentarisches.

Ein Großkraftwerk bei Hannover. Im Haushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses gab der Minister für öffentliche Arbeiten in seinem und im Namen des Finanzministers folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung verfolgt den Plan, in der Nähe von Hannover ein Großkraftwerk zu errichten. Sie will damit zwei Zwecke erreichen. 1. den in seinem Abgabebereich bedrohten Deisterbergbau durch Verwendung der Deisterbohle im Kraftwerke zu stützen, 2. die nötige elektrische Energie zur Verfügung zu haben, um die beabsichtigte Verbindung des von den staatlichen Oberwasserkraftwerken aus versorgten Gebiets mit dem von staatlichen Kraftwerk bei Dörverden aus versorgten Gebiet in wirtschaftlicher Weise durchzuführen und damit ein geschlossenes Kraftwerk

Verorgungsgebiet quer durch das Staatsgebiet von Bremen bis Hannover zu schaffen. Da die Verhandlungen wegen Befolgung des für das Großkraftwerk erforderlichen Abzuges noch nicht abgeschlossen sind, kann eine Befehesvorlage wegen Anforderung der Mittel zurzeit noch nicht gemacht werden. Es wird aber nicht ausgeschlossen sein, daß schon vor dem nächsten Zusammenreten des Landtages in beschränktem Umfang Ausgaben für das Kraftwerk gemacht werden müssen, auch muß die Staatsregierung Gewißheit haben, daß ihr Vorgehen die grundsätzliche Zustimmung des Landtages besitzt. Sofern Einwendungen nicht erhoben werden, wird deshalb die Staatsregierung in Erwartung nachträglicher Zustimmung des Landtages die für den demnächstigen Ausbau des Großkraftwerkes bei Hannover erforderlichen unaufschieblichen Maßnahmen treffen und dabei auch prüfen, ob und inwieweit etwa die Fernleitung des Kraftwerkes Neustadt von Dörverden nach Hannover, die nach den bestehenden Plänen ein Teil der Verbindungsleitung der staatlichen Werke werden soll, zweckmäßig schon vor Inbetriebnahme des Kraftwerkes auf den Staat übernommen werden kann. Der Ausschuß hat für dieses Jahr, voraussichtlich für die zweite Hälfte des Mai, den Besuch der okkupierten Gebiete von Rußisch-Polen in Aussicht genommen.

Ausland.

Wien, 22. März. Der Kaiser hat dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Grafen Nikolaus Szechen aus Anlaß der von ihm erbetenen Übernahme in den Ruhestand in allerhöchster Anerkennung seiner auf verantwortungsvollen Posten mit voller Hingabe und in exprobrter Treue geleisteten ausgezeichneten Dienste die Brillanten zum Großkreuze des Leopoldordens verliehen. Graf Szechen war bei Kriegsausbruch der Botschafter der Monarchie in Paris.

Konstantinopel, 22. März. Der deutsche Botschafter Graf Metternich hat am Dienstag dem Sultan in einer Privataudienz die Insignien des großherzoglich sächsischen Hausordens vom Weißen Falken überreicht.

Provinzialnachrichten.

o Schönebeck, 22. März. (Eine märkische Kindesleiche) wurde beim Umgraben des Bodens am Stall auf dem Grundstücke des im Heeresdienste stehenden Anstalters Schulz in Heinrichsberg gefunden. Eine Frauensperson, die sich vor kurzer Zeit auf dem Grundstücke aufgehalten hat, wurde unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet.

e Briesen, 22. März. (Auf die vierte Kriegsanleihe) wurden bei den hiesigen Zeichnungsstellen von 700 Einzelpersonen und Körperschaften 2050000 Mark gezeichnet, wovon allein auf die Kreisparafasse 504 Zeichner mit 1800000 Mark entfallen.

Schwef, 22. März. (Auf die vierte Kriegsanleihe) sind bei der Kreisbank des Kreises Schwef 2 Millionen 850000 Mark gezeichnet worden. Der größte Teil dieser Zeichnungen ist von sogenannten kleinen Zeichnern gezahlt worden. Es sind weit mehr Zeichnungen gegenüber der dritten Kriegsanleihe. Die Zeichnungen betragen bei der ersten Kriegsanleihe circa 450000 Mark, bei der zweiten circa 1250000 Mark, bei der dritten circa 2200000 Mark. Bei der letzten Kriegsanleihe ist zu berücksichtigen, daß die Feldzeichnungen hierin noch nicht enthalten sind. Das Resultat ist als ein außerordentlich günstiges zu bezeichnen.

e Freybad, 22. März. (Wiesmarkt. — Zeichnung zur Kriegsanleihe.) Der gestrige Wiesmarkt war sehr schlecht beschickt. Für wenige Milchfüße wurden hohe Preise von 6—800 Mark gezahlt. Schlachtwiech war garnicht aufgetrieben. Auch auf dem Pferdemarkt war wenig und durchweg schlechtes Material. Infolge der hohen Preise wurde wenig gehandelt. Zur vierten Kriegsanleihe sind hier 325000 Mark gezeichnet worden. Zur dritten Anleihe waren nur 245000 Mark. Größere Beträge waren gezeichnet bei dem Spar- und Darlehnskassenverein 110900 Mark (73900), beim Kreditverein 74100 Mark (90000), bei der Nebenstelle der Rosenberger Kreisparafasse 107000 Mark (70100). Außerdem sind noch viele direkte Zeichnungen.

Lapiau, 22. März. (Todesfall.) Der konservative Landtagsabgeordnete für Kringsberg II. Amtsrat Schrewe aus Kleinhof bei Lapiau, ist heute Nacht im Alter von 71 Jahren gestorben.

e Gneien, 22. März. (Verheirathung.) An der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe ist das hiesige Gymnasium mit über 100000 Mark beteiligt. Die Volksschule in Charlottenhof hat 2400 Mark gezeichnet. Die Zeichnung von der Stadtparafasse beläuft sich rund auf 1 1/2 Millionen Mark. In der Tafelungsgemeinde Rischdorf haben die Schulfinder und die Gemeindeglieder 40000 Mark gezeichnet. — Auf dem gestrigen Schweinemarkt wurden 279 Ferkel, 17 Käuferfüße und 8 Schlachtfüße aufgetrieben; der Markt wurde bei hohen Preisen geräumt. — Sieben Söhne im Felde stehen hat der Anstalter Menge in Wittow; dieselben wurden teilweise befördert und teilweise mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

n Pudewitz, 22. März. (Tödtlich verunglückt) ist in Komornitz der Knecht Krappowiat, der beim Holzaufladen durch den Abwurf eines Baumstammes schwer verletzt wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. März 1915. Beschlagnahme der indischen Weizenvorräte durch England. 1905 + Jules Verne, bekannter Romanist. 1882 + Henry Longfellow, bekannter amerikanischer Dichter. 1871 Übergabe der Festung Bistritz an die Deutschen. 1861 + Dr. Richard Weickhardt, Bürgermeister von Wien. 1860 Abtretung von Sanoyen und Nizza an Frankreich. 1854 + Admiral von Müller, Chef des deutschen Marinekabinetts. 1851 + General von Schölk, der Eroberer von Grodno. 1846 + Generalfeldmarschall Karl von Bülow. 1844 + Bertel Thorvaldsen, berühmter dänischer Bildhauer. 1814 Entschluß der Verbündeten mit der Hauptarmee gegen Paris zu ziehen. 1794 Erhebung Polens.

(60-jähriges Militär-Jubiläum.) General der Infanterie von Rosenbergs...

(Aus dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kreisinspektor, Leutnant d. R. Dr. Oskar Bleel aus Berent...

(Das Eisenerz-Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Bizefeldwebel und Korpsführer Rudolf...

(Personalien von der ev. Kirche.) Der leitende Pfarrer in Lebehöhe, Diözesan-Deutscher...

(Ordensverleihung.) Dem städtischen Steuersekretär a. D. Johannes Dieberichsen, der am 1. Januar 1916 in den Ruhestand getreten ist...

(Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse) ist verliehen worden dem Amtssekretär Wilhelm Marwig in Bogdorz, Landkreis Thorn...

(Patentschau.) Zusammengefasst vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter Straße 59, Martha Blasberg, geb. Werner, Gr. Zapfen, Post Schwyz, Westpreußen...

(In der 45. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats in Bromberg) am 22. März in Bromberg gab zunächst ein Vertreter der königl. Eisenbahndirektion Bromberg vertrauliche Auskunft über Ausnahmetarife für Güter...

(Der Unterweltselgaun) des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft beschloß in der in Danzig abgehaltenen Gaunturniersitzung...

(Der Holzgelbericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten. (Gesunden) wurden eine Herrensuhre, ein Bund kleine Schüsseln, eine Schälerröhre, ein kleiner Geldbetrag und ein Kinderwagen.

Aus dem Landkreis Thorn, 23. März. (Wiessehe.) Die Rube ist bei einem Pferde des Eigentümers Heinrich Lomm in Runkelmühle ausgebrochen.

Liebesgaben für unsere Truppen. Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Stadtrat Daengner, Thorn-Wodetz, Lindenstraße: Für das rote Kreuz...

Mannigfaltiges. (Selbstmord eines Zwölfjährigen.) Der 12 Jahre alte Knabe R., der wegen verschiedener Verfehlungen in den nächsten Tagen in einer Fürsorgeanstalt untergebracht werden sollte...

(Zwei Leichen), eine männliche und eine weibliche sind im Ederfluß bei Frankenberg (Hessen), zusammengeschnürt gelandet. Ein Uhrvedel trug den Namen „Trus, Bergneutirgen.“

(Schiffszusammenstoß.) Die Amsterdamer „Lid“ berichtet aus London, daß der norwegische Dampfer „Egero“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken ist...

(Feuersbrunst in einer amerikanischen Stadt.) Aus Paris (Texas) wird von Mittwoch gemeldet: Dreißig Geschäftshäuser und Wohnhäuser sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt zwischen zwei und drei Millionen Dollar.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.

(Kriegsanleihe.) Auf die 4. Kriegsanleihe sind in Thorn insgesamt 7 018 000 Mark gezeichnet. Auf die ersten drei Kriegsanleihen waren gezeichnet rund 24 Millionen bezw. 7,3 Millionen und 11 Millionen Mark.



Unsere Fortschritte westlich Avocourt. Der im Generalstabsbericht erwähnte Wald beginnt nördlich von Avocourt, unmittelbar südlich von Avocourt, unmittelbar südlich von Avocourt...

Die Erklärungen der französischen Stellen bei Avocourt, von der der Generalstabsbericht meldete, läßt erkennen, daß unsere Angriffsfront immer noch dieselbe ist. Diesmal waren es tapfere Bayern und Württemberger, deren energisches Vordringen es ermöglichte...

(Die Werbetätigkeit der hiesigen evangelischen Lehrerbildungsanstalten für die vierte Kriegsanleihe) in der Umgebung Thorns hatte das erfreuliche Ergebnis, daß auf Anregung und durch Vermittlung der Schüler 82 400 Mark (145 Einzelschreibungen) gezeichnet wurden.

(Besuch Kranke und Verwundeter im Soldatenheim.) Das rote Kreuz Soldatenfürsorge, schreibt uns: Gestern, Mittwoch Nachmittag von 3 1/2 bis 6 Uhr waren zum ersten mal 150 Kranke und Verwundete aus unsern hiesigen Lazaretten im Soldatenheim. Sie wurden mit Kaffe, Kuchen und Zigaretten bewirtet...

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Auf die heutige Erstaufführung der Rolle „Parletts Nr. 10“ als Ehrenabend für Herrn Felden-Holzschneider wird nochmals aufmerksam gemacht. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen „Heimat“ wiederholt mit Fr. Eva Gühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. Sonntag Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen zum 6. und letzten male „Immer feste druff“ gegeben, abends zum 2. male „Parletts Nr. 10“.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren: Schlachtschweine - 30 - das Stüd 50-100 Mark, Ferkel 61 - das Paar 45-80 Mark. (Der Holzgelbericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten. (Gesunden) wurden eine Herrensuhre, ein Bund kleine Schüsseln, eine Schälerröhre, ein kleiner Geldbetrag und ein Kinderwagen.

Aus dem Landkreis Thorn, 23. März. (Wiessehe.) Die Rube ist bei einem Pferde des Eigentümers Heinrich Lomm in Runkelmühle ausgebrochen. Liebesgaben für unsere Truppen. Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Stadtrat Daengner, Thorn-Wodetz, Lindenstraße: Für das rote Kreuz...

Mannigfaltiges. (Selbstmord eines Zwölfjährigen.) Der 12 Jahre alte Knabe R., der wegen verschiedener Verfehlungen in den nächsten Tagen in einer Fürsorgeanstalt untergebracht werden sollte, hat sich in der Wohnung seiner Eltern in der Sedanstraße in Wiessehe bei Berlin erhängt. Als man den Knaben auffand, war der Tod bereits eingetreten. (Zwei Leichen), eine männliche und eine weibliche sind im Ederfluß bei Frankenberg (Hessen), zusammengeschnürt gelandet. Ein Uhrvedel trug den Namen „Trus, Bergneutirgen.“

(Schiffszusammenstoß.) Die Amsterdamer „Lid“ berichtet aus London, daß der norwegische Dampfer „Egero“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken ist, wobei 7 Mann der Besatzung umkamen. (Feuersbrunst in einer amerikanischen Stadt.) Aus Paris (Texas) wird von Mittwoch gemeldet: Dreißig Geschäftshäuser und Wohnhäuser sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt zwischen zwei und drei Millionen Dollar. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Französischer Kriegsbericht. Paris, 23. März. Der amtliche Bericht vom Mittwoch Nachmittag meldet u. a.: Westlich der Maas sehr lebhaftes Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt, Esnes und Höhe 304, besonders heftig am Hügel von Hancourt. Ostlich der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Bang und Damloup.

Im Bericht vom Mittwoch Abend heißt es u. a.: Nördlich von der Aisne beschossen wir den Abschnitt von Belle au Bois. In den Argonnen konzentrischen Fronten auf die deutschen Verteidigungsanlagen nördlich von Four de Paris, sowie bei Gilles Mort. Westlich der Maas schloßen die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze bei Avocourt und dem Dorfe Malancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walde von Avocourt her vorzubrechen, wurden abge schlagen. Der Feind konnte auf dem kleinen Hügel von Hancourt Fuß fassen.

Endliche Beschwörung in China. Petersburg, 23. März. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Urumtschi (China, Provinz Sin-Tschang): Eine Anzahl von Offizieren in der Provinz von Ku-Khar hat ein Komplott geschmiedet, das darauf abzielt, den Generalgouverneur von Urumtschi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sin-Tschang zu proklamieren. Der Gouverneur erwiderte das Komplott und ließ die Beschwörer entführen.

Ferrara gegen Carranza. Columbus, 22. März. Reutersmeldung. Wie von verlässlicher Seite berichtet wird, hat General Ferrara, der bis vor kurzem Militärgouverneur in Chihuahua war, gegen Carranza revoltiert. Er hat mit 2000 Mann in West-Chihuahua zugunsten Alfas den Kampf aufgenommen.

Berliner Börse. Die Stimmung im freien Börsenverkehr war recht zweifelhaft, das Geschäft aber im allgemeinen nicht besonders lebhaft. Nur in einigen Werten wie Rhönig, Aarabütte, und Gedda fanden regere Umsätze statt. Auch Bodmann und einige oberbayerische Papiere waren gefragt. Deutsche Anleihen bewegten sich auf gutem Niveau. Etwas mehr Interesse bestand für 3 prozentige Reichsanleihe. Schiffahrtswerte blühen und ansehnlicher, nur Hansa waren leicht gebessert.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: am 22. März, am 21. März. Geld, Brief, Geld, Brief.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.

Am 22. März, 1916. (Sonderausgaben) Berlin 41,75, London 11,24, Paris 89,51, Wien 29,34.



Den Heldentod für König und Vaterland
starb im

Major D. Sandw. Himmel,
zuletzt Kommandeur des Landwehr-Fußart-
Battl. Nr. 21.

Das Andenken des Verewigten, der noch
bis vor kurzem dem diesseitigen Bataillon an-
gehört hat, wird von uns in hohen Ehren ge-
halten werden.

Riehl,
Major und Kommandeur des Ersatzbataillons Fußartillerie-
Regiments Nr. 11.



Am 8. 3. traf das Los, in treuester Pflicht-
erfüllung während heftigen Artilleriekampfes
den Heldentod zu sterben unseren lieben Mit-
kämpfer, den Richtkanonier des zweiten Geschützes

Kurt Sielaff,

Kriegsfreiwilligen und Gefreiten der 8. Linien-
batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Er war einer unserer besten. Wir werden
ihn nicht vergessen.

Guth,
Oberleutnant d. 2. und Batterieführer.

Heute früh entschlief sanft und unerwartet
in Gollub unter lieber Vater, Schwiegervater,
Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Reinhold Arndt

im 76. Lebensjahre.
Thorn den 22. März 1916.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Hinz.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, in Gollub von der evangelischen Kirche
aus statt.

Die Beerdigung des Herrn
Heinrich Rohde,

46 Jahre alt, findet am Freitag
den 24. März 1916, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
altstädt. evang. Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Angrund des § 9 b des Gesetzes
vom 4. Juni 1851 und des Reichs-
gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird
für den gesamten Befehlshaber des
XVII. Armeekorps im
Interesse der öffentlichen Sicherheit
verboten Broschüren, Druckschriften,
Flugblätter und Zeitungen zu ver-
breiten, die unter Verletzung der §§ 6
und 19 des Gesetzes über die Presse
vom 7. Mai 1874 keine Angabe
über Namen und Wohnort des
Druckers, Verlegers, Verfassers oder
Herausgebers enthalten.
Zu widerhandlungen werden mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre, beim
Vorliegen milderer Umstände mit
Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg, 28. Februar 1916.
Der Komm. General des stellvert.
XVII. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen
Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen
Danzig, Culm, Marienburg.

**Wiesenverpachtung
in Ottloschin.**

Die Wiesen, 20 Morgen beste We-
dungsweite, soll für das Jahr 1916
verpachtet werden.
Angebote sind an den Unterzeichneten
schriftlich, oder Sonntag den 26. d. Mts.
in Ottloschin persönlich zu richten.
Der evang. Gemeindefürsorge,
Schönjan, Pfarrer, Rudolf.

Die Dienststunden für die im Rathaus
befindlichen Büros und Kasen sind
vom 1. April ab verlegt auf
7¹/₂ - 1 Uhr vormittags und
4 - 6 Uhr nachmittags,
die Kassendienste der **Kämmerei**
auf 8 - 1 Uhr vormittags,
der **Sparkasse** auf
8 - 1 Uhr vormittags und
4 - 5 Uhr nachmittags
festgelegt.
Das Einquartierungsamt, Zimmer
27, 1 Treppe, Verteilungsamt, Zimmer
28 und das Einwohner-Verzeichnis sind
auch Sonntags von 11 - 1 Uhr vormittags
für den Verkehr geöffnet.
Die städt. Fernsprechemittlungsstelle
ist werktäglich von 7¹/₂ Uhr vormittags
bis 6¹/₂ Uhr abends dienstbereit.
**Der Magistrat,
Hasse.**

Über das Vermögen des am 23.
November 1914 verstorbenen Meierens
dars **Herbert Benjamin** in
Thorn, Schulstraße 18 wohnhaft, ist
am 22. März 1916, vormittags 8
Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann Weis-
ner in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum

15. April 1916,
Anmeldepflicht bis zum
17. April 1916,
erste Gläubigerversammlung am
19. April 1916,
vormittags 9 Uhr,
und allgemeiner Prüfungstermin
16. Mai 1916,
vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht zu
Thorn, Zimmer Nr. 22.
Thorn den 22. März 1916.
Königliches Amtsgericht.

Mischobst,
Originalitäten und ausgelesen, in bester
Qualität gibt preiswert ab
Hermann Dann Nachf.,
Inh.: Emil Willimezik.

Die Geburt eines munteren
Knaben
gelgen an
Frau Margarete Begrlich,
Staatsanwält Begrlich,
1. St. als Vertreter des Ersten Staatsanwalts in Thorn,
Danzig-Langfuhr den 23. März 1916.

**Verkauf von Arbeits-
pferden.**

Am Montag den 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
werden durch uns
auf dem **Zoppoter Rennplatz**
etwa **40 meist volljährige gut
entwickelte Arbeitspferde**

zum Verkauf gestellt.
Kaufberechtigt sind alle Westpreußen, die unseren Kaufberecht-
igungsschein besitzen oder durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbe-
hörde nachweisen, daß sie Pferde an das Militär geliefert haben.
Die Pferde werden an den Meistbietenden gegen sofortige
Barzahlung ohne jede Gewähr abgegeben.
Die Tiere müssen in der eigenen Wirtschaft verwandt werden
und dürfen während der Dauer des Krieges nicht weiterverkauft
werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Öffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 25. d. Mts.,
vormittags von 10 Uhr an,
werde ich **Araberstraße 18** nachstehende
Gegenstände:
1 Kleiderschrank, 1 Wäsche-
spind, 1 Spiegel mit Stufe,
1 Bettgestell mit Matratze,
1 Schreibtisch mit Stuhl, 1
Sofa, 1 Nachttisch mit
Marmorplatte, Betten, Decken,
Kissen, Bilder, kleine Tisch-
chen, Stühle, 1 Damenfah-
rad und vieles andere mehr
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 23. März 1916.
Knaut, Gerichtsvollzieher.



**Milchzentrifugen,
Buttermaschinen**
kauft man am besten im Spezialgeschäft bei
E. Strassburger,
Thorn, Bräuerstraße 11.

Morgen auf dem Wochenmarkt:
frisch geführte Spalten,
ausgemolzen **1 Bund 1 Mk.,**
Rkte. ca. 2 Pfund, 1,40 Mark,
Rkte. ca. 4 Pfund, 2,60 Mark,
Rkte. ca. 10 Pfund, 5,20 Mark.
**W. Mischobst, Mund 1 Mark,
hochprima Blutorange,**
Dgd. 1,20, 1,50, 1,80, 2,40 Mk.,
goldgelbe Zitronen,
Dgd. 60 Pfg. ur 1 Mark.
reines Pflanzenmilch, Pfd. 80 Pfg.,
Ad. Kunz, Cumerstraße 7.

Junger Mann, längere Zeit
in Rantien
tätig gewesen, sucht von sofort Stellung,
auf gute Zeugnisse gegläut.
Angebote unter **F. 555** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Jüngeres Fräulein,
das mehrere Monate in einem photo-
graphischen Atelier tätig gewesen ist,
sucht gleiche Stellung von sofort oder
später. Gef. Angebote unter **H. 533**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
**Züchtigen
Stellmacher**
für dauernd stellt sofort ein
G. Soppart, Dampfzägewerk.
Zimmergefallen
brauen ein
Rosenau & Wloherl.

Ein flotter, junger
Verkäufer
für die **Rantien** gesucht.
Karlina Selbstschneidemaschine.
1 tüchtigen
Fahrad-Mechaniker,
sowie
1 kräftigen Laufburschen
steht sofort ein
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Schreiber,
Wittlinger, von sofort gesucht.
Schlee, Justizrat.

Arbeiter
sofort gesucht.
Richard Krüger.

Laufbursche
gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote sind unter
F. 567 an die Geschäftsstelle der
„Presse“ einzureichen.

Jüngere Buchhalterin
vertraut mit Stenographie und Schreib-
maschine, bei bescheidenen Ansprüchen für
sofort gesucht. Wohnung und Beförderung
ist zu haben.
Gramschener Biegelwerke,
Georg Wolf, Gramschener, Wpr.
Suche zum 15. April

ein Kinderfräulein
für 3 Kinder, die Schularbeiten beauf-
sichtigen und nähen kann.
Frau Fischer, Altstadt, Markt 36.

2-3 Lehrfräuleins
zum sofortigen Antritt und
2-3 Verkäuferinnen
für die Konfektions-Abteilung ver-
langt
Hedwig Strollnauer,
Inhaber: **Julius Leyser,**
Breitestraße 30.

Suche für sofort
ein gewandtes Lehrfräulein
als Verkäuferin.
K. Zschlock, Buchhandlung.
Suche zum sofortigen Eintritt oder per
1. April für mein Galanteriewarengeschäft

2 Lehrmädchen
H. Fischer, Altstadt, Markt 36.

Jung. Mädchen,
aus anständiger Familie, zu 2 Kindern
für nachmittags sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der
„Presse“.

Aufwärterin kann sich
melden.
Schuhmacherstraße 12, 2. l.

Aufwärterin
verlangt. Schillerstr. 20, 2. Tr.
Einwartung gesucht. Gerstenstr. 16, p.

Zu verkaufen
Gut erhaltener Ulster
zu verkaufen. Breitestr. 19, 2.

Gebrauchte Möbel
sind preiswert zu verkaufen.
Gerstenstr. 16, 2 Treppen.

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben ver-
brauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für
Papiere, Briefumschläge, Farben, Die, Schriften und Metalle
usw. sind jetzt zumeist um mehr als 50 v. H., bis 100 und
zumteil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und
steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen er-
wachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitsloohnerhöhungen
und Unterstufungen an Mitarbeiter im Felde und deren Fa-
milien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebs-
unkosten bei stark verminderter Beschäftigung. Es können
daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren
Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von
Druckarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die
unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Leipzig. Der deutsche Buchdrucker-Verein.

**Nowak's
Konditorei und Kaffeehaus.**
Jeden Mittwoch und Freitag:
„Konzert,“
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Kapellmeisters Tielecka.

1 Kinderwagen

(Marke Brennabor), so gut wie neu,
(Anschaffungspreis 60 Mk.) für 35 Mk.,
1 kleiner, moderner Kinderwagen,
1 hell, fast neu, für 15 Mk. verständig.
Angebote unter **F. 565** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Rußbaum, Wästelbrant,
fast neu, zu verkaufen. Strobanstr. 20.

1 Jagdgewehr

(Selbstspannerdoppelflinte), Kal. 16,
mit Krupp-Spezial-Gewehraufschlag, gut
erhalten, gut schießend, für 80 Mk. verständig.
(Anschaffungspreis ca. 200 Mk.).
1 hervorragende sch. hend. fast neu, we-
gen Krankheit verkauft. Preis 140 Mk.
Nur schriftliche Anfragen unter **F. 566**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Armeesattel
billig zu verkaufen. Maisterstr. 7.

Ein Brillantring
in schwer goldener Fassung zu verkaufen.
Anfragen unter **V. 571** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ungebrauchtes Stroh
und 1 Helm zu verkaufen.
Schuhmacherstr. 1, 2 Tr. r.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte
Kontoreinrichtung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. 569** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 570** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
Entree und Zubeh.
von sof. zu verm. Baulinerstr. 2

Gut möbl. Zimmer
sofort oder 1. April zu vermieten.
Alst. Markt 36, 2 Tr.

Gut möbliertes Zimmer zu verm.
Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., r. Ede. Bacht.

Möbl. Zimmer mit voller Pension
zu vermieten. Bräuerstraße 4

Gut möbl. Zim. sofort zu
vermieten. Zu erfr. Wilhelmstr. 7 beim Portier.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Balkon von 1. 4. zu verm.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Gerstenstraße 25, 1.

1 a. 2 möbl. Zim. zu verm., auf
Schulstraße zu haben. Wunsch Pen.
Brombergerstr. 29, p., a. bot. Gart.

**Zwei möblierte Zimmer,
auch Stallungen**
zu vermieten.
Telephon, Gas und elektr. Licht.
Graudenzstr. 117.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Graudenzstr. 108, 1 Tr. l.
Schulstraße zu haben. Wunsch Pen.
Wo. sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

1-2 Zimmer mit Küche oder ab-
zumieten gesucht.
Angebote unter **F. 540** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Krieger-Verein

Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen
Kameraden

Heinrich Rohde

steht der Verein Freitag den 24. März
1916, nachmittags 2¹/₂ Uhr, am Kaiser-
Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Kind-Opern

Donnerstag den 23. März:
Augee Abonnement.

Freitag den 24. März:
Parkettsitz Nr. 10.

Sonnabend den 25. März:
Zu ermäßigten Preisen!
Gastspiel **Eda Gähne-Bromberg.**

Heimat.

Sonntag den 26. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Immer feste druff!
Abends 7¹/₂ Uhr:
Parkettsitz Nr. 10.

Gardinen

werden billig und sauber geputzt.
Wilmüller, Amtsgericht.

2-3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zum 1. 4. oder später
zu mieten gesucht. Angebote unter **S. 568**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reiniger-Gehyane such zum 1. Oktober
eine 2-Zimmerwohnung

nach der Sirehorte gelegen, Wilhelm-
stadt und Brombergswandort bevorzugt.
Angebote unter **L. 536** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer und Küche

mit Gas oder elektr. Anlage, in bestem
Haus in der Stadt, vom 1. 4. oder
später gesucht.
Angebote unter **N. 563** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,

mehrere leere Zimmer mit Küche,
zum 1. 4. gesucht.
Angebote unter **H. 562** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Landwirt,

23 Jahre, mit gutem Gemüt, wünscht
zwecks Heirat mit netter vornehmender
Dame in Briefwechsel zu treten. Junge
Kriegsweilme nicht ausgeschlossen. Gesuch-
steller ist zurzeit gamsloniensträßig.
Distrikton Ehrenfahne. Angebote unter **L. 534**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die amtliche Gewinnliste
der Heilfürden-Geld-Lotterien
des deutschen Zentral-Komitees zur Be-
tämpfung der Tuberkulose ist eingetroffen
und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,

königl. Batterie-Einnehmer,
Breitestraße 2.

Täglicher Kalender.

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntags |
|-------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| März | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 |
| April | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |
| Mai | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |

Dieses zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Stunden der Angst.

In den „Stunden der Angst“, die Frankreich jetzt nach Herolds eigenem Geständnis durchlebt (L'Echo, 23. 2.), fällt den feindlichen Zeitungen die wenig beneidenswerte Aufgabe zu, nicht nur dem irreführenden eigenen Volke, sondern auch dem Ausland immer von neuem Sand in die Augen zu streuen.

Ein Vorpiel zu der gegenwärtigen Pressemache haben wir bei dem Fall der belgischen und russischen Festungen erlebt. Schon damals wurden Befürchtungen für die Sicherheit der französischen Ostfront laut. Aber durch energische Mittel gelang es bald, die aufsteigenden Sorgen zu verschweigen.

Neutrale Korrespondenten wurden damals an der französischen Front herangezogen und überzeugten sich, daß die Verhältnisse hier ganz anders lagen, als in Rußland. Bezeichnend dafür ist der Bericht des Pariser „United Press“-Korrespondenten Simms im „Daily Telegraph“ vom 14. 8. 1915. Die französischen Offiziere erklärten ihm, ihre einzige Befürchtung sei, daß die Deutschen keinen Angriff verüben könnten. Machten sie ihn, so sei das der Anfang von ihrem Ende. Zum Beweise zeigte man ihm Dinge, die kein Zivilist vorher erblickt, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Spion erschossen zu werden. So wurde ihm in die Geheimnisse der Zitadelle von Verdun vollkommener Einblick gewährt. Man führte ihn durch unterirdische Gänge die 200 Fuß unter der Erde liegen, durch die Hauptforts und ließ ihn alles sehen, von Proviant und Geschossen bis zu den Getreidemüllern, Wasserwerken und Kunstschuttsanlagen.

In den für den Fall einer Belagerung 100 Fuß unter der Erde eingerichteten Unterräumen des Mittelfortgouverneurs erklärte ihm dieser: Die Vorkehrungsmaßnahmen seien nicht getroffen, weil Verdun tatsächlich bedroht sei, sondern nur, damit er und sein Stab, unbefähigt durch die großartigen, von Zeit zu Zeit aus großer Entfernung abgefeuerten feindlichen Geschosse, arbeiten könnten, wie sie kürzlich die Deutschen gegen Düren vermerkt hätten.

Ferner führte man ihn durch die Außenforts und Munitionsverwerkstätten. Er durfte meilenlange Befestigungen der ersten Linie abwandern und erhielt genauen Einblick in die Einrichtungen der rückwärtigen Linien und Verbindungen.

Zu gleicher Zeit verhandelte die französische Armeeinspektions-Kommission eifrig über die Mittel zur Verstärkung der Grenzfestungen, die immer wieder von den höchsten Heerführern inspiziert wurden, und deren artilleristische Ausrüstung dauernde Bervollkommnung erhielt. Den autoritativen Schlußbericht gab der Senator und Referent der Armeeinspektionskommission, Bergeret, im „Matin“ vom 13. 9. 1915: „Das Beispiel von Antwerpen kann nicht ins Feld geführt werden gegen die ungeheuren Dienste, die Frankreich, das unbefestigte Quartier Verdun, Toul, Epinal, Belfort geleistet hat. Frankreich mag ruhig sein. Seine vier Unbefestigten werden es mit ihrem Rückzug von Osten führen bis zur Siegesstunde, die sie mit bereiten helfen.“

Das Gefühl der Sicherheit kehrte zurück und eingelullt durch die reichlich verabfolgten Beruhigungsmittel träumte das Volk von der verprochenen großen Offensive, die das Land von dem verhassten Feinde befreien sollte.

Da plötzlich fährt es empor, unanfassbar wachgezüchtet durch den Kanonendonner vor Verdun, und furchterregend steigt die Vergangenheit in der Erinnerung wieder auf. Sofort steht mit Macht der offizielle Behauptungsgegenstand ein und alle Gründe der Phantasie und Logik müssen von neuem zur Stütze für das Dogma von der Unverletzlichkeit der französischen Ostfront dienen. Spaltenlang werden Festigkeit und Sicherheit der Festung Verdun gepriesen, die als strategischer Punkt von höchster Wichtigkeit durch alle Mittel der Kunst und Natur gesichert sei. Die Schilderungen sind umso eindringlicher, als sie die eigene Überzeugung widerspiegeln und mit den früher entwickelten Anschauungen in Einklang stehen.

Im Leitartikel der „Information“ erklärt Chauvonn das befestigte Lager von Verdun für unannehmbar. „Temps“ vom 23. 2. nennt es höchst eifrig einen für die Deutschen schwer zu vermittelnden Willen. Herold aber schreibt: (25. 2.): „Welches Brandmal für die ganze Nation, wenn Verdun fiel! Welche Freude, welche Hilfe für die Deutschen! Nein, dieses schreckliche Unglück kann nicht über uns hereinbrechen!“

Die Ereignisse aber nahmen einen Lauf, der unsere Gegner völlig überraschte. Vor kurzem noch hatte man einen deutschen Angriff für unmöglich gehalten. Als er trotzdem kommt, wird er zuerst für völlig bedeutungslos erklärt. Da plötzlich wird die Panzerfeste Douaumont erobert. Verdun ist bedroht und „man ist bereits auf alle Eventualitäten, auch auf die schwerlichsten gefaßt.“ („New York Herald“ Paris 27. 2.) Die Gefahr rückt näher, daß, wenn es fällt, die enttäuschte Menge sich gegen die verantwortlichen Führer wendet.

Zur Rettung gibt es für die Papierstrategen der Enterte nur noch eine Möglichkeit: Die Wirkung des befeindeten Falles der Festung schon im Voraus abzuwachen. Die Truppen und vielleicht das Material hofft man zu retten, wenn der Fortsgerüst und die Festung aufgegeben werden müssen; jene dürfen also noch wichtig, diese dagegen müssen wertlos sein.

Daß die Hauptbedeutung Verduns gerade in den Befestigungswerten liegt, hatte allerdings noch am 25. 2. „Evening Standard“ betont: „Die Befestigungen sind stark, aber schwerlich so mit Geschützen und Truppen besetzt, wie in Flandern oder der Champagne.“ Aber was sind Flandern und die Champagne gegenüber der Kühnheit der verbündeten Heerführer. Mit unperzentorener Spekulation auf das kurze Gedächtnis der Masse und ihren blinden Glauben an das gedruckte Wort, werden die Wahrscheinlichkeiten auf den Kopf gestellt, und so gibt am 27. 2. „Havas“ die neue Lösung aus: „Fort Douaumont hat nie die Bedeutung gehabt, die die Deutschen ihm zuschrieben. Es ist in den ersten Kriegsmomenten befallert

worden und enthielt weder einen Soldaten, noch ein Geschütz.“

Auch Munitionsdepots waren in keinem der Forts enthalten, wie „Havas“ am nächsten Tage meldet und wir also glauben müssen. Somit dann allerdings die — nicht vorhandenen — Geschütze gefeuert haben, und wer sie bediente, ist nicht ganz klar; denn daß es geschah, beweisen Berichte von Wirtkämpfern im „Figaro“ vom 2. 3., wo es heißt: „Ganz nahe bei uns feuerte die Artillerie des Forts Douaumont unaufhörlich in die Höhe hinein.“ Und im „Matin“ vom 28. 2.: „Die Forts Douaumont und Damour schossen und schossen, ohne aufzuhören, bis es trotz des Hagels von Eisen und Blei zur unaussprechlichen Überraschung plötzlich hieß: „Die Hochs sind im Fort!“

Den traurigen Verlust des Ansehens in der Entente-Prese teilt Douaumont mit Verdun selbst, das in noch verstärktem Maße in der allgemeinen Achtung sinkt, nachdem sein Fall in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Möglich ist seine Einnahme nur nach ein moralischer Erfolg; seine siegreiche Verteidigung hat allein politische Bedeutung („New York Herald“ Paris 26. 2.). Auch „Times“ (28. 2.) hebt über Nacht eine Einnahme von Verdun nur noch als geographischen, nicht strategischen Erfolg an.

Das ganze Manöver ist so plump und durchsichtig, daß es selbst Franzosen zu viel wird und General Berraz im „Deuxième“ (27. 2.) ausruft: „In dem Augenblick, wo unsere Soldaten sich mit wilder Energie schlagen, um unsere Feste auf den Mauern der Douaumont-Zitadelle zu erhalten, geht es sich nicht, ihnen in die Ohren zu schreien, daß das Eindringen der Feinde in diese Stadt nur von beschränkter Bedeutung haben würde. Warum ihren Mut verringern, indem man ihnen das wiederholt?“

Ein vorübergehender Umschwung setzte mit dem Abend des 27. 2. ein. Die Volkserregung drohte, einen gefährlichen Charakter anzunehmen und General Humbert scheint ihr als Sündenbock zum Opfer gefallen zu sein. Da gab in der Kammer Briand notgedrungen beruhigende Erklärungen ab nach Herold: „Der erste Sonnenstrahl nach vier Tagen befremdlicher Traurigkeit.“ Der nächste Heeresbericht enthielt den eigenartigen Passus, die Franzosen seien über die alten Stellungen bei Douaumont wieder hinausgekommen und erwiderte — ob mit oder ohne Absicht seines Verfassers, mag dahingestellt bleiben — die Auffassung, daß das Fort wiedererobert sei.

Die prompte Wirkung blieb nicht aus, und sofort beginnen Fort und Festung im Werte wieder zu steigen. Kennzeichnend für den neu erwachten Mut ist die Ausrufung Roussels im „Gaulois“ vom 22. 2.: „Das Fort Douaumont, das am 28. 2. in die Hände der Feinde gefallen war, ist durch einen kräftigen Gegenangriff wieder genommen worden. Die Stellung von Douaumont gehört zu den wichtigsten und hat im Hinblick auf die Verteidigung von Verdun eine entscheidende Bedeutung. Ebenso wichtig ist Douaumont (28. 2.) schon wieder. Verduns Bedeutung zu betonen.“ Verdun ist Frankreichs Thermopylae. Wenn es fällt, ist Châlons bedroht, und Châlons bedeutet die große Verbindungsstraße zwischen Paris und dem Osten.“ Ja, Jean Moire in „Petit Nicolas“ (29. 2.) hebt sogar in anerkennend vorbringen die Folgen eines teuflichen Plans der französischen Heeresleitung. Die Preußen werden nicht nach Verdun kommen, trotzdem wir ihnen alle Zugänge freigelassen haben. Unsere Truppen haben sich zurückgezogen und ke bis Douaumont vordringen lassen, das den Eingang zur Falle bildet. Haben sie die Schlinge gespürt oder sind sie durch einen ihrer zahlreichen Spione gewarnt worden? Möglich sind sie stehen geblieben, auf diese Weise der Fange entgehend, die sie zu kermalmen drohte.

Die Freude hatte aber keine lange Dauer. Vor der Macht der Tatsachen mußte auch der französische Offiziosus kapitulieren, nachdem der letzte Versuch, durch irreführende Ortsbeziehungen die Tatsachen zu verkleinern, kläglich gescheitert war. Seitdem geht es dauernd bergab mit dem Ansehen Verduns und mit der Zuversicht, für die die Befestigung der Festung uns als Barometer dienen kann.

Daß wir mit unserer Ansicht über die feindliche Pressemache nicht allein stehen, mag eine neutrale Stimme beweisen. Eine Zeitung mit so unzerfrenbar französischen Sympathien wie das „Allgemeine Handelsblatt“ spricht sich ganz in gleichem Sinne darüber aus und schreibt (28. 2.): „Daß man auch in Frankreich und England mit der Wichtigkeit des Falles von Verdun rechnet, geht schon daraus hervor, daß man beginnt, die Wichtigkeit der Festung herabzusetzen.“ Unsere Feinde selbst sind durch Schaden zwar nicht klug, aber vorzüglich geworden. Was bei Verdun geschehen ist, kann die Zukunft auch an anderen Stellen bringen und vielleicht verlangen dann doch eines Tages vor der Wichtigkeit des Umfanges die Langmut und der blinde Glaube des Volkes, das endlich statt der schönen Redensarten Lesen lernt. So baut denn auch der General de Lectour noch weiter vor und verkündet im „Temps“ (1. und 3. 3.), daß es überhaupt keine seltenen Fälle mehr gibt, sondern nur noch der Verteidigung dienende, einen Teil der Front bildende organische Stützpunkte, die keine größere Bedeutung besitzen, als irgend ein anderer Abschnitt der Front.

Es wäre ent, wenn unsere Feinde sich die Mühe machen wollten, einmal ernsthaft darüber nachzudenken, welchen Zukunftserwartungen dieses Trostwort des erfahrenen alten Generals wohl entsprechen ist. Sie würden dann gemiß recht bald erkennen, daß es nicht von allzu großem Optimismus zeugt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.
32. Sitzung vom 22. März, 11 Uhr.

(Schluß.)
Der Ausbau der Wasserstraßen.

Eine Vorlage der Regierung fordert 36,2 Millionen Mark für die Mehrkosten der Herstellung

eines Kanals vom Rhein zur Weser sowie der Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel und der Wartung von der Mündung der Nege bis Posen.

Abg. Brütt (L.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Lippmann-Stettin (fortschrittl. Vpt.): Zwischen der Vorlage und der Begründung besteht ein Widerspruch. Die Vorlage enthält nicht den Hohenzollernkanal. Die Begründung führt aber aus, daß bei diesem Kanal Überschreitungen von 4 Millionen vorgekommen wären, die durch Nichtausführung der vorgezeichneten zweiten Schleusentrappen wieder eingepart seien.

Unterrichtsminister Coels zur Brüggen gibt einige Auskünfte über den Hohenzollernkanal und den Bau der Schleusen. Aus Ersparnisgründen werden Anlagen nicht weggelassen, wenn sich auch im Kriege solche Bauten verjögern.

Abg. v. Pappenheim (L.): Ich will den Mantel der christlichen Liebe über diese Schwierigkeiten decken und auch die 16 Prozent Mehrkosten nicht zu sehr rügen. So enthußtlich können wir aber nicht sein, nach diesen Erfahrungen noch mehr Kosten in die Karäle hineinzusteden.

Nach weiterer kurzer Beratung schließt die Aussprache. Das Gesetz wird nebst den Resolutionen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des vom Abg. Büchting (fortschrittl. Vpt.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen.

Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Befugnis der Gemeinden und Kommunalverbände zur Erhebung von Beiträgen sich auch auf solche öffentlichen Fortbildungsschulen erstreckt, die nicht von ihnen unterhalten werden.

Nachdem Berichterstatter Abg. Dr. Gottschall-Solingen (natl.) den Gesetzentwurf empfohlen hat, wurde dieser in der zweiten und sofort auch in der dritten Lesung angenommen.

In erster Beratung wurde der von dem Abg. Dr. Friedberg (natl.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf über die Befreiung der Diözesanbibliothek vom Religionsunterricht auf Antrag des Abg. Voisin (natl.) ohne Debatte an die um sieben Mitglieder zu verkleinernde Unterrichts-Kommission überwiesen.

Die Berichte über

Wahlprüfungen

(Verhoff-Archie, Frenkel-Beyme und Geigalot-Königsberg) wurden nach längerer Debatte von der Tagesordnung abgesetzt.

Dem Antrage auf

Vertagung des Landtages vom 1. April bis 30. Mai wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Eine Anzahl von Petitionen wurde ohne Debatte erledigt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident erteilt die Ermächtigung, Tag und Tagessordnung der nächsten Sitzung festzusetzen und daß die Sitzung mit den besten Wünschen zum Osterfest.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 22. März, 2 Uhr.

Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt. Am

1. März des Bundesrates: Staatssekretär Heffterich, Dr. Delbrück, Capelle, Visco, Kraetzle, Wahnshaffe.

Die erste Lesung des Reichshaushalts in Verbindung mit den

Kriegssteuervorlagen

wurde fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Beratung teilte Präsident Dr. Kaempf mit, daß einer Verständigung mit den Vertrauensmännern der Fraktionen nach die Anwesenheitsfrage vorläufig ausbleiben und daß die eingehende Beratung in den Sitzungen des Haushaltsausschusses stattfinden solle.

Degegen legte Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) Widerspruch ein. Seine Ausführungen wichen insofern von der Sache ab und verurteilten im Hause lebhaft Unruhe, in der der Rest der Worte verloren ging.

Erster Redner zum Reichshaushalt war der Abg. Reil (Soz.), der seine Rede mit dem Dank an die tapferen Truppen einleitete. Er wies auf die Riesentat hin, die das deutsche Volk künftig zu tragen haben werde; eine allgemeine finanzielle Sanierung sei für die Entfaltung der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unumgänglich. Zwar können keine Freunde mit dem Staatssekretär darin überein, daß unsere Volkswirtschaft die neuen Lasten tragen könne, aber was der Staatssekretär vorschlägt, sei nur ein Still- und Stillstand. Man habe sich großen Erwartungen gegenüber den Plänen des Staatssekretärs hingegen, aber das, was der Staatssekretär geboten habe, rief doch allgemeine Enttäuschung hervor. Jedenfalls könne die alte Formel: direkte Steuern den Einzelstaaten, indirekte dem Reiche nicht aufrechterhalten werden. Andere Mittel, andere Wege müßten eingeschlagen werden.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) begann seine Rede mit Dankesworten auf den Staatssekretär v. Tirpitz und betonte unter dem Beifall des Hauses, daß der Reichstag sein Wort treu bewahren werde. Zu den Schemern führte Redner aus, daß sich das Haus in der Frage, wie die nötigen Mittel beschafft werden sollen, einigen müsse. Die Steuern dürfen nur mit überwiegender Mehrheit bewilligt werden. Der Reichstag müsse in seiner Leistungsfähigkeit erhalten werden. Eine Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer sei aber unbedingt notwendig. Auch die anderen Steuergesetze müssen im Ausmaß ihrer Ausgestaltung erfahren.

Abg. v. Bayer (fortschrittl.) schloß sich der Kundgebung für Staatssekretär v. Tirpitz an und sagte voraus, daß die Steuererhebung nicht ohne bedeutende Veränderungen aus dem Ausschluß herauskommen werden. Bei der Kriegsgewinnsteuer müsse mit der

Befürchtung Maß gehalten werden. Aber ohne neue Steuern ginge es nun einmal nicht.

Staatssekretär des Reichshaushalts Dr. Heffterich: Bei der vorgerückten Zeit will ich nur auf einige Punkte eingehen. Zwischen den drei Rednern besteht eine erfreuliche Übereinstimmung darüber, daß die Prinzipienfrage, ob jetzt das Defizit gedeckt werden soll, bejaht wird. Das ist immerhin ein Boden, auf dem man weiter arbeiten kann. Eine weitere Übereinstimmung war allerdings nur in geringem Maße vorhanden. Der Redner der Sozialdemokraten hat hier den Gedanken ausgeführt, daß auch die Besteuerung des Vermögens und des Einkommens nicht überspannt werden dürfe. Er hat sich mit besonderer Schärfe gegen die Quittungssteuer gewendet. Diese Steuer scheint allerdings nicht sehr populär zu sein. (Heiterkeit) Der zweite Redner kam der Auffassung der verbündeten Regierungen erheblich näher. Herr Bayer meinte, die Regierung hätte es sich zu leicht gemacht. Dem muß ich widersprechen. Neulich habe ich schon die großen Gesichtspunkte auseinandergesetzt, die wir mit unseren Steuergeboten verfolgen. Die Kriegsgewinnsteuer vorlage ist keineswegs eine bloße Besteuerung des Kriegsgewinnes, sie ist vielmehr eine Besteuerung des Vermögenszuwachses, ein Ausbau des Vermögenszuwachssteuergesetzes. Dann haben wir aber auch noch den Kreis derjenigen erhöht, die von diesem Gelebe betroffen werden, indem wir auch die juristischen Personen einbezogen. Man hat sogar die Luxusgegenstände und Kunstwerke mit in Betracht gezogen. Herr Reil hat das Gesetz kritisiert, als ob es sich um eine Lappalie handele. Wir kommen aber hierbei doch fast bis zu einer Besteuerung von 50 Prozent. Ich gebe zu, daß der Quittungs-Kempel eine Belastung des Publikums ist. Aber er ist nicht so schlimm, wie man ihn darstellt. England besitzt eine solche Stempelsteuer schon seit 200 Jahren. Durch die jetzige Vorlage wird bei uns niemand so belastet, daß er es nicht ertragen kann. Weiter sehe ich nicht ein, warum das Reich nicht eine erhöhte Zertocinnahme aus der Post um 200 Millionen nehmen soll, die es ohne jede Vermehrung der Beamten und der Verwaltungsausgaben haben kann. Ich glaube, auch hier lagen zu können, daß es nicht die große Masse der Bevölkerung ist, die hier getroffen wird. Sie ist es nicht, die die Post in erster Linie in Anspruch nimmt, und eine gewisse Abkürzung der Posten liegt auch hier vor. Der Frachtkostenstempel wird so gut wie spurlos am Verkehr vorübergehen, die 3 Pf. für den Zentner Kartoffeln und Kohle sind als Belastung nicht fühlbar. Diesen so konkrüierten Verkehrssteuern steht ein sehr harter Ausbau der Besitzsteuern in der Kriegsgewinnvorlage gegenüber. Ich glaube, auch das deutsche Volk wird verstehen, daß damit ein gerechter Ausgleich stattfindet. Nach einer zahlenmäßigen Darlegung im Vergleich mit den englischen Steuerverhältnissen kommt der Staatssekretär zu dem Schluß: Wenn Sie alle diese Verhältnisse würdigen und damit zusammenhalten, daß die Kriegsgewinnsteuer ein ganz ansehnliches Gegengewicht gegen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern darstellt, und die Befallung der Einzelstaaten und Kommunen in Betracht stellen, so werden Sie nicht den von den verbündeten Regierungen vorgelegten Projekten abprechen können, daß sie gerecht sind. Die verbündeten Regierungen sind der bestimmten Ansicht, daß außer der Kriegsgewinnsteuer eine weitere direkte Reichsteuer nicht vertreten werden kann. Eine Steuer, die absolut gerecht wäre, gibt es überhaupt nicht. Ich bitte Sie, an die Beratung heranzutreten und dasjenige beizustimmen, was für die Reichsfinanzen zur Zeit notwendig ist. (Beifall.)

Hierauf wurde die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag, 11 Uhr, vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute in Begleitung der Hofstaatsdame Gräfin Keller in das Mausoleum zu Charlottenburg und legte am Grabdenkmal Kaiser Wilhelms, dessen Geburtstag heute ist, einen Kranz nieder.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend Festsetzung von Einheitspreisen für zuderhaltige Futtermittel und Zuschläge dazu, vom 21. März 1916.

— Die holländische Regierung hob infolge der erwiesenen vaterländischen Gesinnung die bisherige Nichtbefähigung sozialdemokratischer Bürgermeister und Beigeordneten auf.

— Der schleswig-holsteinische Provinziallandtag bewilligte am Dienstag 1 1/2 Millionen Mark zur Gewährung von Darlehen an bedürftige Kriegsteilnehmer zur Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufes nach ihrer Rückkehr in die Heimat.

Hamburg, 21. März. Der Vereln Hamburg-ber Reeder hat heute nachfolgendes Telegramm an Großadmiral von Tirpitz gerichtet: Sr. Excellenz Herrn Großadmiral von Tirpitz, Berlin. Die Hamburgische Schifffahrt kann Guere Excellenz nicht von Ihrem hohen Posten scheiden sehen, ohne Ihnen nochmals den Ausdruck ihres wärmsten Dankes zu übermitteln für das große Interesse und Verständnis, welches Guere Excellenz der deutschen Handelsmarine als unentbehrlicher Ergänzung der Kriegsmarine entgegengebracht haben. Die Hamburger Reeder verbinden mit ihrem Dank die herzlichsten Wünsche für Ihr und Ihres

Sauces ferneres Glück. Der Verein Hamburger Needer, Ballin, Vorsteher.

Esien, 22. März. Die Zeichnungen auf die vierze Kriagsanleihe bei der hiesigen Reichsbank ohne Nebenstellen betragen vorläufig 145 Millionen Mark.

4. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch, 22. März, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Im Magistratsstische: die Herren Oberbürgermeister Dr. Haff, Bürgermeister und Kammerer Stadtmag, Stadtbaurat Kiesfeld, Syndikus Kersch und die Stadträte Raenger, Ademann, Mallon, Boese, Carl Walter, Kitzmeyer und Hellmolt. Anwesend sind 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtvordnenordnungsleiter Geh. Justizrat Trommer.

Über die Einrichtung einer Blutverwertungsanlage im hiesigen Schlachthaus und die Beteiligung der Stadtgemeinde Thoren an der Einrichtung einer Kriegsvorhelfer-Kasse der Provinz Westpreußen (Referent Stv. Wende) haben wir schon gestern berichtet.

Darauf erhielt Oberbürgermeister Dr. Haff das Wort zum

Verwaltungsbericht für das Jahr 1915.

Der Berichterstatter bemerkte einleitend, daß der Verwaltungsbericht die Vorgänge des Wirtschaftsjahres 1915/16 umfasse und in seinem äußeren Aufbau nur sehr wenig von seinen Vorgängern abweiche, denn auch in verschiedenen Abschnitten die Wirkungen des Krieges erkennbar seien, dies vor allem auf finanziellem Gebiet. Anstelle der Maßnahmen des ersten Kriegsjahres mußten Einrichtungen treten, die sich der Dauer des Krieges anpaßten und die Möglichkeit boten, ohne nennenswerte Schwierigkeiten weiteren Bedürfnissen Rechnung tragen zu können. In gleicher Erkenntnis der Wichtigkeit ihrer Entscheidungen haben die städtischen Körperschaften in einmütigem Zusammenwirken alle Mittel bereitgestellt, die Zeit und Überlegung erforderten. Neben der amtlichen trat in diesem Jahre auch die private Fürsorge, welche unter Hintanziehung aller Sonderwünsche in der Thorer Kriegswohlfahrtspflege zusammengefaßt ist, helfend und unterstützend in Erscheinung. Es ist Pflicht, auch an dieser Stelle unseren stets hilfs- und geberereiten Mitbürgern zu danken, welche die Mittel für diese notwendige Ergänzung unserer amtlichen Fürsorge aufbrachten, und allen denen, welche sich in ihrem Verdienst ehrenamtlich zum Heften der Familien der im Felde stehenden Krieger, ihrer Witwen und Waisen bemühten. Die Kriegswohlfahrtspflege ist bisher mit einer Zusammenstellung nicht an die Öffentlichkeit getreten. Die leitende Arbeit erfolgt durch einen Arbeitsausschuß, der für die Tätigkeit der fünf Unterausschüsse, denen im übrigen freier Spielraum gelassen ist, Richtlinien und Grundsätze aufgestellt hat. Die Einrichtung wurde am 15. September 1914 ins Leben gerufen und hat seit dieser Zeit 10mal gesamt. Die Kriegswohlfahrtspflege hat 1. eine Auswertungsstelle auf breiter Grundlage geschaffen, 2. einen Arbeitsnachweis mit eigenen ständigen Arbeitsrichtungen (Nähtische), 3. eine Krippe in Gemeinschaft mit dem Vaterländischen Frauenverein errichtet und betrieben, 4. ein Soldatenheim ins Leben gerufen, das den gästlichen Aufnahmestellen allen Feldgrauen übermitteln, 5. durch den ständigen Betrieb der Erfrischungstische auf den Bahnhöfen weiter ergänzend für das Wohlbedeuten unserer gesunden und kranken Soldaten gesorgt, und 6. durch Einrichtung einer auf dem Grundstück der Naturalunterstützung (Kohlen, Lebensmittel und Bekleidungsstücke) aufgebauten Familienfürsorge unendlich viele und wertvolle Hilfe leisten können. Die Gesamteinnahmen der Kriegswohlfahrtspflege betragen am 14. März 1915 221,17 Mark, die Ausgaben 123,205,60 Mark; hiervon entfallen auf die Familienfürsorge 52,557,79 Mark. Es wurden ausgemittelt: für Barunterstützungen 1623,85 Mark, für Naturalien 21,432,03 Mark, für die Familienfürsorge 15,833,83 Mark, für die Erwerbslosenfürsorge (Nähtische, Arbeitsbeschaffung) 14,000 Mark. Die Kriegswohlfahrtspflege ist ferner bemüht gewesen, auch den Dank an unsere Kruppen in anderer Weise zu bekunden. Der Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg und die Feier der Siege in Polen wurden in feierlicher Weise mit der Nagelung eines Wahrzeichens begangen. Der „Opfertag“, dem die Bevölkerung ihre Unterstützung zuwandte, brachte einen Reinertrag von 25,882,05 Mark. Es seien an dieser Stelle auch die Erträge der anderen Sammlungen überliefert, welche der Wohltätigkeitsinn unserer Bürger und der Dank der Dabeingebliedenen zusammenführten: 1. für das kaiserliche rote Kreuz in Verbindung mit einer Feier des 83jährigen Geburtstages des Kaisers Franz Josef am 18. August 1915 776,12 Mark, 2. Sammlung zur Unterstützung der erblindeten Krieger 5782,94 Mark, 3. für den türkischen roten Halbmond am 5. März 1916 2041,99 Mark, 4. die Naturalunterstützung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 29,851 Mark. Die Sammlungen zu 1 bis 3 stößen mit ihren Erträgen den besonderen Zwecken zu. Von den Erträgen der Nationalunterstützung wird nach den Satzungen unserer bedürftigen Kriegsfamilien voraussichtlich wieder ein Teil zufließen. Insgesamt sind in Thoren an freiwilligen Barverwendungen rund 235 000 Mark gesammelt worden. Zu diesen privaten Aufwendungen für die Kriegsfürsorge kommen die Ausgaben hinzu, welche die Stadtgemeinde in ihrer Eigenschaft als Kriegsunterstützungskommission aufwenden mußte. In der Zeit von Kriegsausbruch bis 31. Januar 1916 wurden insgesamt 1 038 147 Mark gezahlt, in denen 72 106 Mark städtischer Zuschuß enthalten ist. Erwähnenswert ist noch der Betrag, der vom Reich für Waisen und Waisen von Kriegsteilnehmern festgesetzten Hinterbliebenenrenten, der bereits die Jahressumme von 52 002 Mark für Thoren erreicht hat. In 75 Sitzungen wurde 1430 Anträge auf Erhöhung der Unterstützung stattgegeben. Abgelehnt wurden 153 Anträge auf Zahlung, 42 auf Nachzahlung, 593 auf Erhöhung der Unterstützung. Aus im städtischen Krankenhause genossen 23 Frauen an 1471 Tagen und 49 Kinder an 2229 Tagen. Die Kosten hierfür betragen 5171 Mark. An Wochenhilfe wurden in 74 Wochen 5700 Mark gezahlt. Gestalt, resp. geborenen 82 Kriegsteilnehmer. Sie haben 72 Ehefrauen, 34 Kinder, 13 Mütter und 1 Vater hinterlassen, denen eine Rente bewilligt worden ist. Die jugendliche Hinterbliebenenrente beträgt 36 002 Mark für das Jahr. 3 Kriegsteilnehmer sind als invalide entlassen. Die Rente beträgt 4000 Mark für das Jahr. Die zunehmenden Schwerverletzteten in der Lebensführung, welche zu erheblichen Aufwendungen für die wirtschaftlich

vollig Leistungsunfähigen zwangen, gaben auch Veranlassung, Einrichtungen für die wirtschaftlich schwachen Kreise unserer Einwohner zu schaffen. Die Stadt ging dazu über, Nahrungsmittel anzuschaffen und zu verteilen. Diese ursprünglich nur für die wirtschaftlich schwachen Schichten beabsichtigten Maßnahmen kommen heute in bestimmtem Umfange allen Einwohnern zugute, soweit es sich um Lebensmittel und Bedarfsgegenstände handelt, die, nur noch in beschränktem Umfange vorhanden, dem Einzelnen nur in bestimmter Menge gewährt werden können. Bei diesen Einrichtungen kamen der Stadt die Vorräte sehr zustatten, welche für die Ernährung der Zivilbevölkerung bei einer Belagerung bestimmt waren. Für den Fall waren angeschafft: Lebensmittel im Werte von 644 812 Mark, Heiz- und Beleuchtungsstoffe im Werte von 185 738 Mark, Sanitätsmaterial im Werte von 25 000 Mark. An Mehl und Getreide, sowie an Waren zur besseren Versorgung der Einwohnerchaft bei der langen Dauer des Krieges wurden im Laufe des Jahres 1915 angekauft und weiterverkauft: Lebensmittel für 1 627 597 Mark, Futtermittel für 213 883 Mark, Heiz- und Beleuchtungsstoffe für 56 317 Mark. Insgesamt wurden ausgegeben: 2 853 047 Mark, eingenommen 2 150 813 Mark. Die Lieferungsverträge waren als Teil der Mobilisierungsaufgabe der Stadtverwaltung im Frieden vorbereitet, jedoch bei Kriegsausbruch die Lieferung sofort einstellen konnte. Größere Bestände sind vorhanden. Für den Verkauf der städtischen Lebensmittelvorräte ist je eine Ausgabe- stelle in der Windstraße und in der Wälderstraße, für den Fleischverkauf ein Laden in der Coppernitsstraße und ein Stand im hiesigen Schlachthofe bereitgestellt. Die umfangreichen Geschäfte, die der Einkauf, die Lagerhaltung und der Absatz erfordern, die Durchführung aller sonstigen geschäftlichen und städtischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft erledigt der städtische Versorgungsausschuß, dem als besondere Dienststelle das städtische Verteilungsbüro zur Verfügung steht. Seit dem Monat Oktober v. Js. ist ihm als besonderes Organ für die Überwachung der Preise aller Lebens- und sonstigen Bedürfnisse die Preisprüfungsstelle beigegeben. Als besondere wirtschaftliche Maßnahmen sind anzuführen: 1. die Sicherstellung der Brotgetreide-Ernährung. Die Verbrauchsregelung geschieht durch die bekannten Brotkarten. In Thoren sind 42 728 Dauer-Brotkarteneinhaber vorhanden. Die Wochenmenge einer Person beträgt jetzt hier 1400 Gramm Mehl oder 2000 Gramm Brot. Stadt- und Landkreis Thoren sind für die Brotgetreide-Ernährung zu einem Versorgungsverband zusammengeschlossen. Die Verbandsorgane führt der Verbandsvorstand, bestehend aus dem Oberbürgermeister des Stadt- kreises und dem Landrat des Landkreises. Der Verbandsvorstand befolgt insbesondere den Ankauf und die Verteilung des Brotgetreides auf die beiden Kreise. Die zur Ernährung der Thorer Bevölkerung bis zum 15. August v. Js. notwendigen Getreidemengen sind bereits geliefert und im Stadtkreis eingelagert. 2. Die Regelung des Milchverbrauchs. Die Anknappung der Milch und die durch Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 auferlegte Pflicht, die Versorgung der Kinder und stillenden Mütter und der Kranken sicherzustellen, führte zur Einführung der Milchkarte am 1. Dezember 1915. 3. Die Regelung des Petroleumverbrauchs. Viele Mischstände im Petroleumhandel zwangen zum Erlaß einer Anordnung, nach welcher der Verkauf von Petroleum im Kleinhandel nur gegen Abgabe von Petroleumarten zulässig ist. Die Ausführung dieser wirtschaftlichen Maßnahmen verursachte ganz außerordentliche Anforderungen an die flüssigen städtischen Geldmittel. Das Steuerergebnis wird für 1915 nach den Steuerlisten etwa einen Fehlbetrag von 120 800 Mark aufweisen. Der statmäßige Zuschuß der allgemeinen Verwaltung an die eigentliche Kammerverwaltung von 406 800 Mark ermoglichte sich durch verschiedene Sparmaßnahmen auf 386 000 Mark. Zu den Kriegsanleihen sind insgesamt 1 937 900 Mark gezeichnet und verteuert sich diese wie folgt: 1. Kriegsanleihe 250 000 Mark, 2. Kriegsanleihe 384 300 Mark, 3. Kriegsanleihe 1 353 600 Mark. Die Stadt war vertreten im Herrenhause durch Oberbürgermeister Dr. Haff, im Provinziallandtage durch Oberbürgermeister Dr. Haff und Stadtrat Illner. Die Bevölkerungs- zahl unserer Stadt beträgt nach den Ergebnissen der Personenzensusaufnahmen im Oktober 1915 47 439 (48 118). Bei den Standesämtern wurden gemeldet: Geburten 1188, Sterbefälle einschließlich Totgeburt 829, Eheschließungen 155 (Thorn-Moder steht noch aus). Die Stadträte Illner, Hellmolt, Kitzmeyer, Carl Walter und Mallon wurden am 5. Mai in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Stadtrat und Kammerer Stadtmag wurde am 5. Mai 1915 zum befristeten Bürgermeister und Kammerer auf 12 Jahre gewählt und am 27. Oktober eingeführt und verpflichtet. Infolge Eintritts als befristeter Stadtrat in den Dienst der Stadt Königsberg scheidet Stadtrat Dr. Hoffmann mit dem 31. Dezember 1915 aus der Verwaltung aus. Für den Stadtrat Kasimir Walter, welcher sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hatte, wurde am 8. März in der Ersatzwahl Kammerer Illner als Stadtrat gewählt. Stv. Wogner hat im März 1916 sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Im Heere stehen zurzeit 2 Magistratsmitarbeiter, 37 Beamte, 29 Vertragsangestellte, 75 Arbeiter; gefallen sind hiervon 7, verwundet 3, vermißt und inzwischen in russischer Gefangenschaft gestorben 1 Feldzugs- teilnehmer. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhielt Stadtrat Loebe, Hauptmann der Inf. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde in 10 Fällen verliehen. Den städtischen Beamten, Angestellten und Lehrern, sowie ihren Hinterbliebenen werden seit dem 1. Oktober 1915 Teuerungszulagen nach besonderen Grundlagen gewährt. Dem allgemeinen Wunsch nach besseren Verkehrsverhältnissen in unserer Stadt wurde durch den Beschluß der Einrichtung einer Verkehrs- und Betriebsdeputation am 8. März 1916 erneute Anregung gegeben. In Verbindung hiermit sei auch erwähnt, daß der Verkehrsverein seine durch den Krieg unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen will. Sehr anregend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse wirkte die Gründung unseres Stadtkreises, das sich in diesem Jahre guten Beluges zu erfreuen hatte. Von dem Besch der Stadt Thoren wurden am 1. Januar 1915 durch die Fortpflanzung 4909 Hektar, darunter 771 Hektar zur Landwirtschaft gehörend, verwaltet. Der Gesamtertrag betrug 8887 Hektometer, gegen 11 190 Hektometer 1914. Im ganzen wurden für Holz 1915 vereinnahmt 105 019 Mark, gegen 114 789 Mark 1914. Von größerem Schaden durch Insekten und Käfer sind unsere Forsten im Laufe der Jahre verhältnismäßig befreit. Waldbrand fand am Bahnhof Bardleben in den Tagen 12a und 13a statt. Besondere Aufmerksamkeit wurde durch Funtenausbruch einer Lokomotive, und bei der Baufortsetzung den entzündeten

Schaden vergütet. Die Gesamteinnahmen für Landwirtschaft betragen 21 830,42 Mark gegen 233 928,57 Mark 1914, die gesamten Ausgaben 167 082,72 Mark gegen 169 129,52 Mark 1914, der Überschuß demnach 54 747,70 Mark gegen 64 798,05 Mark 1914. Die laufenden jährlichen Ausgaben für das Feuerwehrgewesen betragen 59 500 Mark, das ist auf den Kopf der gesamten Thorer Bevölkerung rund 1,25 Mark. Die Gesamtausgaben der Straßenreinigungsverwaltung einschließlich aller Nebenbetriebe betragen rund 123 200 Mark und auf den Kopf der Bevölkerung rund 2,65 Mark. Die Gesamtkosten für die ausgeführten Bauarbeiten betragen 247 845 Mark. Die Bautätigkeit war im allgemeinen eine stille. Der Zuschuß für das Rechnungsjahr 1. April 1915 wird bei sämtlichen Schulen gegen den Etatsanschlag 13 000 Mark geringer sein. Im Heeresdienst stehen zurzeit noch 34 Lehrer (gegen 41 bei Beginn des Rechnungsjahres) und 3 Schuldner. Die Zahl der Armenunterstützten ist infolge der Kriegsjahre etwas geringer geworden. Am Jahresschlusse wurden unterstützt: am Orte für eigene Rechnung 413 Personen gegen 423 im Vorjahre; am Orte für Rechnung auswärtiger Armenverbände 226 Personen gegen 235 im Vorjahre. Der Zugang ist jedoch geringer geworden. Außerhalb werden für eigene Rechnung unterstützt: in offener Armenpflege 42 Personen gegen 44 im Vorjahre; in geschlossener Armenpflege 73 Personen gegen 67 im Vorjahre. Vier Geistesranke wurden durch die Militärbehörden überwiesen. Der Fürsorgezweck wurden 6 Knaben und 5 Mädchen überwiesen, gegen 8 und 11 im Vorjahre. Der Krieg hat je besondere Tätigkeit auf dem Gebiete der Waisenpflege ausgeschlossen. Trotzdem wurden, um den Zusammenhang mit den ehrenamtlichen Kräften aufrecht zu erhalten, am 30. Juni und 30. Oktober Sitzungen abgehalten. Eine Eingabe an den Reichstag betr. Zahlung der Kriegswaisenrente auch an uneheliche Kinder wurde unterstützt. Zurzeit werden 398 Kinder von 38 Ehrenpflegerinnen beaufsichtigt. Im Waisenhause befinden sich am 1. Januar 1915 20 Knaben und 21 Mädchen, am 1. Januar 1916 19 Knaben und 25 Mädchen. Im Kinderheim befanden sich am 1. Januar 1915 44 Knaben und 36 Mädchen, Ende des Jahres 1915 36 Knaben und 31 Mädchen. Der Gesundheitszustand der Kinder war in beiden Anstalten im allgemeinen gut. Der Bestand an Kranken im hiesigen Krankenhaus betrug am 1. Januar 1915 80 Köpfe. Im Laufe des Jahres sind 1047 in Zugang und 1029 in Abgang gekommen, jedoch der Bestand am 31. Dezember 1915 96 Köpfe betrug. Im ganzen wurden 491 männliche und 556 weibliche Kranke in 40 890 Tagen versorgt. Gestorben sind 52 männliche und 63 weibliche Kranke. Der Zuschuß der Stadt hat sich um 9963 Mark verringert und beträgt 15 520 Mark. Im Wilhelm-Augusta-Stift befanden sich am Schluß des Jahres 11 Männer und 35 Frauen, im Siechenhause Thorn-Moder 16 männliche und 7 weibliche Personen. Bei der Kanalisation- und Wasser- verwaltung trat infolge des Krieges eine wesentliche Verteuerung der Betriebs- und Werkstoffe ein. Es mußten auch die Löhne um durchschnittlich 20 Prozent erhöht werden, jedoch die bisherigen Haushaltsansätze nicht mehr ausreichten und größere Nachbewilligungen erforderlich wurden. Die Wasserleitungsstelle wird voraussichtlich mit einem Überschuß von 55 000 Mark abschließen, also fast 10 000 Mark mehr, als der Haushaltsplan vorsieht. Die Kanalisationskasse dagegen wird mit einem Fehlbetrag von 52 000 Mark abschließen. In der Uferverwaltung hat sich die Wirkung des Krieges in mehrfacher Beziehung stark geltend gemacht. Vor dem Erweiterungsbau der Uferbahn nach dem beschlossenen Bauprojekt mußte städtischerseits abgesehen werden, doch hat die Militärverwaltung, um die Uferbahn für den starken Verkehr von Militärgütern leistungsfähiger zu gestalten, das vorgesehene Verlangungsgleis nach dem Winterhafen auf ihre Kosten gelegt. Inwieweit diese Gleisanlage, welche nicht überall dem städtischen Projekt und den städtischen Zwecken entspricht, nach beendeten Kriege aufgrund eines zu treffenden Abkommens der Stadt überlassen werden wird, bleibt späteren Verhandlungen vorbehalten. Auch weitere nach vorgesehene bauliche Anlagen am Ufer, insbesondere die Herstellung der umfriedeten Kohlenplätze, einer Ladewege, einer Gleiswege, eines größeren Krans u. a., haben wegen des Krieges noch nicht ausgeführt werden können. Eine wesentliche Verbesserung der Uferstraße von den Uferanlagen nach dem Ufer ist durch Regulierung des Glacisfels längs der Mauer der Wallanlagen, Schaffung eines Reitweges und eines mit Kuppelplatten belegten Bürgersteiges herbeigeführt. Der geschäftliche Verkehr ist infolge großer Einschränkung des Privat-Straßenverkehrs erheblich gegen die Friedensjahre zurückgefallen. Der Bahnverkehr ist, da militärische Güter in großen Mengen eingeführt wurden, auf 17 362 Waggons gegenüber dem bisherigen Höchstverkehre im Jahre 1910 von 11 747 Waggons gestiegen. Infolge des fortwährenden Verlangens der Benzol- lokomotive wird diese als einzige Betriebskraft nicht genügen und die Anschaffung einer zweiten Dampflokomotive unumvermeidlich sein. Hierdurch, sowie durch die häufige Benutzung der Staatslokomotive, durch die erheblichen Mindereinnahmen an Ufergeld (1424 Mark gegen 8346 Mark im Jahre 1913) usw. wird die Uferkasse voraussichtlich mit einem Vorfuß-Fehlbetrag von circa 7000 Mark abschließen. Im Schlachthause sind für Stadt und Garnison geschlachtet worden: 10 695 Stück Großvieh gegen 4300 Stück im Vorjahre, 26 511 Stück Kleinvieh gegen 8098 Stück im Vorjahre, 46 872 Stück Schweine gegen 19 800 Stück im Vorjahre. Im Jahre 1915/16 werden voraussichtlich 8538 Stück Großvieh, 26 476 Stück Kleinvieh, 36 839 Stück Schweine gebraucht werden. Zur Unterstützung von auswärtig eingeführt wurden 120 Stück Großvieh gegen 329 im Vorjahre, 145 Stück Kleinvieh gegen 315 im Vorjahre, 599 Stück Schweine gegen 759 im Vorjahre. Für 1915/16 werden voraussichtlich eingeführt werden: 258 Stück Großvieh, 150 Stück Kleinvieh, 780 Stück Schweine. Die Schlachtungen für die Zivilbevölkerung sind infolge der Vieh- und Schweineknappheit und der hohen Preise bedeutend geringer geworden wie in Friedensjahren. Der Rechnungsabschluss der Schlachthausverwaltung wird in diesem Jahre ein sehr günstiger sein, da die Schlachtungen seitens der Militärverwaltung fast im selben Umfange wie im Vorjahre fortgesetzt wurden. Die Einnahmen werden den Etatsanschlag wiederum bedeutend, um circa 70 bis 80 000 Mark, übersteigen, abzüglich verschiedener Mehrausgaben an Betriebskosten usw. Der verbleibende Reinertrag wird zur Deduktion der in den folgenden Jahren zu erwartenden Kantonsdienstes dienen. Der im Vorjahre begonnene Bau der Vergrößerung des Maschinenhauses mit Aufstellung einer zweiten, größeren Kältemaschinenanlage mit elektrischem Antrieb wurde im Juni be-

endet. Die Kosten im Betrage von 107 000 Mark werden aus vorhandenen Beständen des Jahres 1914/15 bestritten, statt aus dem Rezerdefonds der mit 134 000 Mark bestehen bleibt. Im Feuerwehrgewesen sind im Kalenderjahre 1915 8710,94 Mark Feuer- versicherungsbeiträge eingegangen. Für 10 geringfügige Brände wurden 1620,87 Mark ausbezahlt. Die Versicherungssummen betragen für das Jahr 1915 auf 17 349 908 Mark gegen 17 708 000 Mark im Vorjahre. Das Vermögen wird 1915 voraussichtlich 1 793 851 Mark betragen gegen 1 828 813 Mark im Vorjahre, jedoch mit einer Vermögens- vermehrung von 11 538 Mark gerechnet werden kann. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist die Tätigkeit des Stadtausschusses infolge des Krieges bedeutend zurückgefallen. Von 22 Besuchen um Erteilung des Schwantonsienens sind 11 infolge Personenwechsels genehmigt, 3 abgewiesen, 6 neu genehmigt, 2 zurückgezogen. Beim Verwaltungsvergütungs- und Invalidentarife, Altersrente und Übernahme des Heilverfahrens eingegangen, von denen 113 Anträge an die Landesversicherungsanstalt abgelehnt, die übrigen teils zurückgenommen, teils noch nicht erledigt sind. Von 36 Anträgen um Gewährung einer Hinterbliebenenrente sind 31 an die Landes- versicherungsanstalt abgelehnt, die übrigen noch nicht erledigt. Die Zahl der Hinterbliebenen- Rentenansprüche hat sich gegen das Vorjahr infolge des Krieges fast um das Dreifache erhöht. Das Kriegserlassgesetz wurde vom 2. bis 7. Januar 1915 abgehalten. Es wurden 623 Mann des Jahrganges 1895 und der älteren Jahrgänge vorgelöst, ausgehoben wurden 55 Mann. Am 18. und 19. Februar fand die Musterung der unange- bildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1893 und 1894 statt. Es wurden gemustert 504, ausgehoben 415 Mann. Bei der Musterung der Jahrgangsklasse 1896, die vom 15. bis 18. Juni 1915 stattfand, wurden von 359 Musterungspflichtigen 247 Mann ausgehoben. Die Musterung des Jahrganges 1897 fand vom 30. November bis 3. Dezember 1915 statt und ergab von 368 Gemusterten 213 Taugliche. Die Stadtbücherei hat vom 15. April 1915 bis zum 1. März 1916 insgesamt 17 405 Bücher ausgegeben. Das Lesezimmer wurde von etwa 3000 Personen besucht. Die Einnahme betrug für Aus- weisarten, Mahntarten und Kataloge insgesamt 280,30 Mark. — Zum Schlusse des Verwaltungs- berichts führt der Herr Oberbürgermeister noch aus, daß die mannigfachen Ausfälle des Berichtsjahres nur auf dem Wege der Steuererhöhung einen Aus- gleich erfahren können. Die Einnahmen, welche die Stadtverwaltung im vorigen Jahre zugeführt be- kommen hat, dürfen in keinem Falle angegriffen werden. In früheren Jahren ist daraus manchmal etwas zurückgenommen worden; in jetziger Zeit aber, wo für die Deduktion der Kriegskosten und die Tilgung der Anleihen gesorgt werden muß, muß die Stadtverwaltung gespart werden. Deshalb ist die Einkommensteuer um 25 Prozent und die Gewerbesteuer für die ersten drei Klassen um 20 Prozent erhöht worden. Wie festgestellt ist, ist das Steuer- soll erheblich in die Höhe gegangen, ein Beweis dafür, daß die Steuerkraft der Bürger nicht rückwärts, sondern vorwärts geht. Wir haben also eine gewisse Gewähr dafür, daß auch im kommenden Jahre die Verwaltung glatt vor sich gehen wird, jedoch wir voll guter Hoffnung in die Zukunft blicken können. (Bravorufe.)

Der Vorsteher Geheimer Justizrat Trommer sprach dem Herrn Oberbürgermeister den Dank der Versammlung aus für den Verwaltungsbericht, der man mit tiefem Interesse angehört habe. Wir haben daraus erfahren, daß die Stadt nach besten Kräften bemüht ist, ihre Aufgaben zu erfüllen. Wenn wir auch schwere Opfer gebracht haben und noch bringen werden, so ist doch unsere wirtschaftliche Lage noch immer erträglich geblieben. Weiter ist durch den Bericht erwiesen, daß die Verwaltung unseres Gemeinwesens bewährten Kräften anvertraut ist. Ich benutze die Gelegenheit, Herrn Oberbürgermeister Dr. Haff und sämtlichen Mitgliedern des Magistrats unseren gebührenden Dank abzu- sprechen. (Bravorufe.)

Hierauf wird in die Beratung über den Haushaltsplan 1916 eingetreten. Zunächst berichtet Stv. Ratthes über die Veränderungen in den einzelnen Verwaltungszweigen. Bei dem Etat „Städtische Güter“ empfiehlt Stv. Dreger den Anbau von Sonnen- blumen, die so reichlich Öl und Futtermittel liefern, daß der Anbau sehr lohnend ist. Bei dem Etat „Bach- und Tiefbauamt“ bittet Stv. Krause, die Befestigung der Grabenzertritte von der Gohl- straße bis zum Siechenhaus, für die bereits 17 000 Mark ausbezahlt seien, endlich auszuführen; denn die Straße gleiche der schlimmsten Dammstraße. Redner weist auch auf den schlechten Zustand der genannten Straße auf der Strecke vom „Goldenen Löwen“ hin und fragt an, wer für die Wiederherstellung der Pflaster zwischen den Schienen der Straßenbahn in der Lindenstraße verantwortlich sei; diese werde oft nicht lagerrichtig vorgenommen. Stadtrat Carl Walter: Die Befestigung der Grabenzertritte ist nicht ausgeführt, da die Fortifikation die angefahrenen Steine für sich erworben hat. Wir werden jetzt die Steine zurückkaufen und die Ausbesserung ausführen. Für die Neuausschattung der Straße vom „Goldenen Löwen“ sind Mittel noch nicht bewilligt. Hier wird es sich empfehlen, von einer Neuausschattung abzusehen und die Pflasterung bis zur Lindenstraße weiterzuführen. Für die Unterhaltung des Straßenpflasters zwischen den Straßenbahnschienen ist die Stadt verantwortlich, die dafür eine Entschädigung von der Straßenbahngesellschaft erhält. Stv. Krause: Ich sehe mit Bedauern zu sein. Für die Wiederherstellung des Teiles zwischen den Schienen ist doch wohl die Straßenbahngesellschaft verantwortlich, die das Pflaster aufgerissen hat. Stv. Dreger befragt aus seiner Erfahrung, daß von einer fremden Verwaltung aufgerissenes Pflaster oft recht schlecht wiederhergestellt werde, wodurch die Stadt Schaden erleide. Diese müsse ihr besonderes Augenmerk hierauf richten. Zum Etat „Waisenhaus“ bemängelt Stv. Paul, daß der alte Satz von 35 Pfg. für die Verpflegung der Säuglinge in dieser Zeit der Teuerung beibehalten, der Satz sollte erhöht werden. Stadtrat Mallon: Die Verpflegung ist in der Kriegszeit auch im Waisenhause wie in allen Haushaltungen einfacher gestaltet. Mit 35 Pfg. ist jedoch die Verpflegung heute natürlich nicht zu bestreiten; das Bekannte wird aus den Erträgen des Gemüsegartens und der vier Morgen Kartoffelfeld, welche das Waisenhaus gepachtet hat, ergänzt. Zum Theater-Etat fragt Stv. Paul an, wie es am Thorer Stadttheater mit den Kriegsgagen gehalten werde, ob diese auch hier, wie an auswärtigen Theatern, herabgesetzt worden seien. Wenn dies der Fall, so sollten sie entsprechend den an unserem Theater in diesem Winter erzielten Einnahmen erhöht werden. Bürgermeister Stadtmag er-

